



Institut für Bibliotheksorganisation,  
Bibliotheksentwicklung und Lesepädagogik

Eggenberger Allee 15a, 8020 Graz

T:0316/ 685 3570

F:0316/ 685 357-14

E:office@lesezentrum.at

H:<http://www lesezentrum.at>

**Wolfgang Moser**

# **Konzepte für den Aufbau regionaler Bibliotheksstrukturen in der Steiermark**

**Projektarbeit im Rahmen der Ausbildung für  
Bibliothekar/innen Öffentlicher Bibliotheken im  
gehobenen Fachdienst**

**Ausbildungslehrgang 2010 – 2012 / B**

**Jänner 2012**

# Abstract

Wolfgang Moser, L E S E ZENTRUM STEIERMARK

## **Konzepte für den Aufbau regionaler Bibliotheksstrukturen in der Steiermark**

Bei allem Engagement seitens mehrerer hundert Bibliothekarinnen und Bibliothekare in der Steiermark fehlen derzeit dennoch die strukturellen Grundlagen für Synergien und Kooperationen zwischen den Öffentlichen Bibliotheken einerseits und auch zwischen den Öffentlichen Bibliotheken und den Schulbibliotheken.

Von dieser Grundüberlegung ausgehend wird versucht, die steirische Bibliothekslandschaft im Allgemeinen und bestehende regionale und überregionale Zusammenarbeit im Besonderen – auch in anderen Bundesländern – darzustellen und zu analysieren. Da eine Regionalisierung aber nicht nur aus dem Zusammenschluss kleinerer Einheiten oder dem Einziehen mittlerer Verwaltungsebenen bestehen darf, schließt die Projektarbeit auch andere Bereiche der Bildung und Kultur ein. Bibliotheken werden somit als Teil einer aktiven Bildungs- und Kulturarbeit verstanden.

Daran anschließend werden die Möglichkeiten eines Auf- und Ausbaus von Regionalstrukturen in der Steiermark sowie erste erfolgte oder geplante Schritte zur Umsetzung beschrieben. Es zeigt sich, dass zukunftsweisende Maßnahmen seitens der Steiermärkischen Landesregierung (Grundsatzbeschluss zu einer Strategie des Lebensbegleitenden Lernens, 2011) und die beabsichtigte Bibliotheksentwicklungsplan auf Bundesebene (2012) sowohl Grundlagen als auch Rahmenmodelle für Regionalkonzepte sein können.

# Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1 – Vorbemerkungen: Wozu regionale Strukturen?.....	6
Kapitel 2: Darstellung der derzeitigen Bibliotheksstruktur in der Steiermark .....	8
2.1 Die Öffentlichen Bibliotheken in der Steiermark.....	9
2.2 Die steirischen Schulbibliotheken .....	13
2.3 Bibliothekarische und lesepädagogisch tätige Institutionen, Verbände und Regionalstrukturen für Öffentliche Bibliotheken in der Steiermark.....	14
2.3.1 Lesezentrum Steiermark.....	14
2.3.2 Bibliothekarsforum Steiermark .....	16
2.3.4 Literaturnetzwerk Ennstal (LNE) .....	16
2.3.5 Bibliotheksnetzwerk GU West.....	17
2.3.6 (Informelle) Zusammenarbeit im Raum Weiz und Gleisdorf .....	18
2.3.7 Arbeitsgemeinschaft der Öffentlichen Bibliotheken Bärnbach, Köflach und Voitsberg.....	19
Tabellarische Zusammenfassung bestehender Regionalstrukturen für Öffentliche Bibliotheken in der Steiermark: .....	20
2.4 Bibliothekarische und lesepädagogisch tätige Institutionen und Verbände für Schulbibliotheken .....	22
2.4.1 Lesezentrum Steiermark.....	22
2.4.2 LeseNetzWerk Steiermark .....	22
2.4.3 Buchklub Steiermark.....	23
2.4.4 Lehrgänge für Schulbibliothekarinnen und -bibliothekare.....	24
2.4.5 Arbeitsgemeinschaften der Schulbibliothekarinnen und Schulbibliothekare ...	24
2.5 Das bildungs- und kulturpolitische Umfeld (in Auswahl) .....	27
2.5.1 Bildungsnetzwerk Steiermark - Bibliotheken als Orte der Bildungsberatung ..	27
2.5.2 Regionalstellen der entwicklungspolitischen Mediathek von Welthaus Graz in Öffentlichen Bibliotheken .....	28
Kapitel 3: Modelle regionaler Arbeit .....	29
3.1 Modell Diözese Linz .....	29
3.2 Modell Land Salzburg.....	31
3.3 Modell Erzdiözese Wien.....	33
Tabellarische Zusammenfassung bestehender Regionalstrukturen in Österreich:..	34
3.4 Weitere Modelle regionale Zusammenarbeit .....	38

Kapitel 4: Möglichkeiten des Auf- und Ausbaus regionaler Bibliotheksstrukturen in der Steiermark .....	40
4.1. Vor- und Nachteile enger Zusammenarbeit auf regionaler Ebene .....	40
4.1.1 Vorteile.....	40
4.1.2 Nachteile und hinderliche Faktoren:.....	41
4.2. Abschätzung von Kosten und Aufwendungen .....	43
4.3 Einschätzung durch die Fördergeber.....	44
4.3.1 Unterrichtsministerium, Referat IV/4a: Öffentliches Büchereiwesen .....	44
4.3.2 Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 3, Arbeitsbereich Erwachsenenbildung und Öffentliche Bibliotheken .....	45
Kapitel 5: Schritte zu steirischen Regionalstrukturen .....	47
5.1 Bereits durchgeführte Elemente einer regionalen Strukturierung des Bibliothekswesens in der Steiermark.....	47
5.1.1 Regionale Vertretung in Beirat des Lesezentrums Steiermark.....	47
5.1.2 Regionalisierungsschwerpunkt im Beirat des Lesezentrums Steiermark .....	47
5.1.3 Regionaltagungen.....	48
5.1.4 Darstellung der Öffentlichen Bibliotheken im Kulturnavi der KulturServiceGesellschaft Steiermark (KSG).....	48
5.1.5 Schwerpunkt in der Fachzeitschrift <i>doppel:punkt</i> (2011:03): Vernetzungen... ..	49
5.1.6 Gemeinsame Workshops mit Bibliothekarsforum.....	49
5.1.7 WBA-Kurs zur Bibliotheksarbeit in Kraubath (Bezirk Leoben) .....	50
5.1.8 Leseoffensive Steiermark.....	50
5.1.9 Labuka regional .....	51
5.2 Begleitende und begünstigende Entwicklungen .....	53
5.2.1 Die Integration von Bildungsberatung in Schwerpunktbibliotheken und die Regionalstellen von Welthaus Graz .....	53
5.2.3 Grundsatzbeschluss für flächendeckende Versorgung in der Steiermark .....	53
5.2.4 Bundesweiter Büchereientwicklungsplan (auch „Masterplan“) .....	54
5.3 Regionale Elemente im Entstehen .....	56
5.3.1 Datenbankprojekt: Autoren und Autorinnen .....	56
5.3.2 Regionale Auswertung der steirischen Bibliotheksstatistik.....	56
5.3.3 Flächendeckende Bildungslandkarte der Steiermark .....	56
5.3.4 Erarbeitung eines Steirischen Bibliotheksentwicklungsplans .....	56

Kapitel 6 – Zusammenfassung und Reflexion: Was wurde tatsächlich erreicht?.....	58
Kapitel 7: Quellenverzeichnis.....	60
7.1 Bibliographie.....	60
7.2 Internetquellen:.....	63
7.3 Gesprächspartner und Auskunftspersonen .....	66

## Kapitel 1 – Vorbemerkungen: Wozu regionale Strukturen?

Das L E S E ZENTRUM STEIERMARK, dem ich seit Anfang 2010 als geschäftsführender Direktor vorstehe, versteht sich als Serviceeinrichtung *aller* steirischer Bibliotheken, d.h. es bietet seine Leistungen in den Bereichen bibliothekarische Veranstaltungen, Beratung, Fortbildungen u.a.m. allen Öffentlichen, Sonder- und Schulbibliotheken ungeachtet ihrer Trägerschaft an. Lediglich wissenschaftliche Bibliotheken an den Universitäten und Fachhochschulen sowie die Steiermärkische Landesbibliothek sind nicht Nutznießer des Angebots, das aus finanziellen Mitteln der Steiermärkischen Landesregierung, der Diözese Graz-Seckau, des Unterrichtsministeriums und (mit Einschränkungen) des Landesschulrates für Steiermark ermöglicht wird.

Damit nimmt die Steiermark eine Sonderrolle in der bibliothekarischen Landschaft ein: während es in den anderen Bundesländern bis zu drei Stellen (z.B. Landesregierung, bischöfliches Ordinariat und schulische Stellen) gibt, die sich der Förderung des Bibliothekswesens widmen, kann das Lesezentrum Steiermark relativ kostengünstig (mit nur einem Büro und einem Mitarbeiterteam) sowohl Gemeinde- als auch Pfarr- und Schulbibliotheken bedienen. In der Praxis sind viele der Bedürfnisse vergleichbar oder gar ident, z.B. im Bereich der Beratung bei Einrichtungen oder Software.

Dabei zeigt es sich, dass viele der örtlich gestellten Fragen am besten durch die anschauliche Praxis in anderen, oft in unmittelbarer Nähe liegenden Bibliotheken beantwortet werden können – im Sinne von beobachtendem Lernen. Noch naheliegender ist der Vorteil von regionaler Kooperation bei Veranstaltungen: Oftmals werden z.B. Lesungen mit denselben Autoren und Autorinnen innerhalb relativ kurzer Zeiträume in räumlicher Nähe angeboten. Die Folgen sind zusätzliche Fahrtkosten und gleichzeitig ein „Abgraben“ des gemeinsamen Publikums.

Aus diesen Gründen schien es sinnvoll, über die derzeitige, lückenhafte Regionalstruktur (vgl. Abschnitt 2.3) hinaus Konzepte für eine regionale Strukturierung des steirischen Bibliothekswesens zu entwickeln und mit den Betroffenen zu initiieren.

Folgende Leitfragen haben mich bei der Erarbeitung meines Projekts begleitet:

- (1) Wozu dienen regionale Verbünde und Kooperationen?
- (2) Was sind sinnvolle Voraussetzungen dafür?
- (3) Wie lassen sich regionale Strukturen verwirklichen?

Regionalisierung darf aber nicht nur aus dem Zusammenschluss kleinerer Einheiten bestehen. Sie muss auch in die Tiefe gehen und im Sinne einer nachhaltigen Intensivierung und einer echten Synergie, die über ein paar Einsparungsposten in einzelnen Bibliotheken hinausgeht, andere Bereiche der Bildung und Kultur einschließen. Bibliotheken werden somit als Teil einer aktiven Bildungs- und Kulturförderung verankert.

Somit ergeben sich zwei weitere Anforderungen:

- (4) Wie können sich Bibliotheken zu umfassenden und – von Öffentlichkeit und Politik – anerkannten Bildungs- und Kulturinstitutionen weiterentwickeln?
- (5) Wie positionieren sich Bibliotheken in einer Regionalstruktur neben anderen professionell oder ehrenamtlich geführten Kultur- und Bildungseinrichtungen (z.B. Schulen, Musikschulen, Erwachsenenbildungseinrichtungen, regional tätige Museen, Galerien, Theatergruppen)?

Da eine vollständig ausgearbeitete und implementierte regionale Struktur in den etwa fünfzehn Monaten zwischen dem Start der Ausbildung zum hauptamtlichen Bibliothekar und der Abgabe der Projektarbeit nicht möglich ist, beschränke ich meine Arbeit auf die Beobachtung bisheriger Initiativen innerhalb und außerhalb der Steiermark (Kapitel 2 und 3), auf Konzeption (Kapitel 4) und die ersten Schritte einer Umsetzung (Kapitel 5) sowie einen Ausblick auf weitere Entwicklungen (Kapitel 6).

Ich möchte daher allen Personen danken, die mir bereitwillig auf Fragen antworteten, und noch mehr jenen, deren Antworten weitere Fragen und Gegenfragen bewirkten und somit einen fruchtbaren Dialog eröffneten. Eine Liste der Interviewpartner findet sich im Quellenverzeichnis (Kapitel 7).

## Kapitel 2: Darstellung der derzeitigen Bibliotheksstruktur in der Steiermark

Die Steiermark ist mit 542 Gemeinden bei nur 1.210.614 Einwohnerinnen und Einwohnern das kleinststrukturierte Bundesland in Österreich. Die Gemeinden haben durchschnittlich nur 2.234 Einwohner!

Dividiert man nur die Bevölkerungszahl aller Gebiete außerhalb von Graz (260.540 Einwohner) durch die Zahl der restlichen 541 Gemeinden ohne Graz beträgt die durchschnittliche Einwohneranzahl im ländlichen Raum gar nur 1.754. Die Berechnung des Medians gibt Aufschluss über die mittlere Gemeinde der Steiermark. Die Hälfte der Gemeinden ist größer bzw. kleiner als diese Mediengemeinde, die am 1. Jänner 2011 genau 1.247 Einwohner umfasst.

39 Prozent aller österreichischen Kleinstgemeinden (mit einer Einwohnerzahl von weniger als 500), nämlich 76 dieser Gemeinden, liegen in der Steiermark. Unter den 541 Gemeinden ohne Graz haben lediglich dreißig – also nur jede sechzehnte – eine höhere Einwohnerzahl als 5.000. Somit fallen mehr als 97 Prozent der Gemeinden in die Kategorien I oder II der so genannten „Büchereiförderung neu“ des Unterrichtsministeriums. (Freilich haben nicht alle dieser Gemeinden eine Bibliothek.)



Abbildung: Die Bezirke der Steiermark bis 2011; mit 1. Jänner 2012 wurden Knittelfeld und Judenburg zum neuen Bezirk Murtal vereinigt.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Amt der Steiermärkischen Landesregierung: Weiterbildung Steiermark.  
<http://www.weiterbildung.steiermark.at/karte.php> (abgerufen am 22. Jänner 2012).



Im Zuge der starken Abwanderung aus den ländlichen und schwerindustriell strukturierten Gebieten v.a. in der Ober- und Weststeiermark wird sich die Situation einer Vielzahl von extrem kleinen Gemeinden bei gleichzeitigen Wachstumsraten von fast 20% in den letzten zehn Jahren in Graz und Graz-Umgebung noch verschärfen.<sup>2</sup>

## **2.1 Die Öffentlichen Bibliotheken in der Steiermark**

Das Lesezentrum Steiermark betreute zur Zeit der letzten Vollausswertung (2009) 273 Öffentliche Bibliotheken und 43 Sonderformen (z.B. von Vereinen, Betrieben) sowie 327 Schulbibliotheken. Die Zahl der Öffentlichen Bibliotheken ist seither auf etwa 260 gesunken, die der Schulbibliotheken auf rund 345 gestiegen. Diese Zahlen unterscheiden sich von denen des BVÖ durch eine andere Praxis bei der Löschung von Bibliotheken, wenn keine Jahresmeldung erfolgt. Der BVÖ löscht diese Bibliotheken rasch aus einem Verzeichnis, das Lesezentrum Steiermark behält sie noch rund fünf Jahre in Evidenz bzw. bis zu einer Bestätigung einer Auflösung oder Schließung. Die Unterschiede dürften daher eher kleine und „moribunde“ Bibliotheken umfassen.

Dennoch sind die nachgenannten Zahlen, die in der Tendenz durchwegs stimmen, lediglich vorläufige Werte! Auf Grund von Quellenunsicherheiten ist ein zeitgemäßes und computerunterstütztes Datenerhebungssystem bis Juni 2012 gemeinsam mit einer Projektgruppe der Höheren Technischen Lehranstalt Kaindorf im Aufbau (vgl. Abschnitt 5.3.2).

---

<sup>2</sup> Statistische Angaben und Prognosen aus:  
Steiermark : Wohnbevölkerung am 1.1.2011, Wanderungen 2010 / Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Landesstatistik. – Graz: Amt d. Steiermärk. Landesregierung, 2011 – 157 S. : graph. Darst. – (Steirische Statistiken ; 6/2011)

<b>Öffentliche Bibliotheken: Anzahl – Mitarbeiter/innen – Entlehnungen – Benutzer/innen</b>				
	<b>2004</b>		<b>2009</b>	
<b>Kommunale Trägerschaft</b>				
Anzahl der Bibliotheken	<b>121</b>	<b>42,01%</b>	<b>124</b>	<b>45,42%</b>
Zahl der Mitarbeiter/innen	289	24,35%	272	21,85%
Zahl der Entlehnungen	1057176	66,81%	1278901	64,00%
Zahl der Benutzer/innen	75369	55,98%	76467	56,41%
<b>Kirchliche (d.h. kath.) Trägerschaft</b>				
Anzahl der Bibliotheken	<b>63</b>	<b>21,88%</b>	<b>44</b>	<b>16,12%</b>
Zahl der Mitarbeiter/innen	192	16,18%	171	13,73%
Zahl der Entlehnungen	71602	4,52%	103476	5,18%
Zahl der Benutzer/innen	13964	10,37%	12780	9,43%
<b>kooperative Trägerschaft</b>				
Anzahl der Bibliotheken	<b>104</b>	<b>36,11%</b>	<b>105</b>	<b>38,46%</b>
Zahl der Mitarbeiter/innen	706	59,47%	802	64,42%
Zahl der Entlehnungen	453688	28,67%	615868	30,82%
Zahl der Benutzer/innen	45294	33,64%	46316	34,17%
<b>SUMMEN</b>				
Anzahl der Bibliotheken	<b>288</b>		<b>273</b>	
Zahl der Mitarbeiter/innen	1187		1245	
Zahl der Entlehnungen	1582466		1998245	
Zahl der Benutzer/innen	134627		135563	

Die Mitarbeiter/innen und Mitarbeiter in Öffentlichen Bibliotheken sind zu rund 90% ehrenamtlich tätig, besonders in kleineren Orten; hauptberuflich tätige Bibliothekarinnen und Bibliothekare gibt es nur in den größeren Orten ab etwa 5.000 Einwohnern sowie als Besonderheit in Bad Radkersburg, der weitaus kleinsten Bezirkshauptstadt, mit nur 1.361 Einwohnern.<sup>3</sup>

Auch die rein kommunal geführten Bibliotheken sind insbesondere auf Graz und jene der meisten Bezirkshauptstädte bzw. größeren Orte (z.B. Gleisdorf, Kapfenberg) beschränkt, und zeichnen sich in Folge der Hauptamtlichkeit und eines höheren Grades an Professionalität durch größeren Medienbestand, längere Öffnungszeiten und ein dichteres Veranstaltungsprogramm aus.

Reine Pfarrbibliotheken sind eher die Ausnahme (z.B. in Pfarren in Grazer Außenbezirken: St. Peter, Graz-Süd, St. Christoph/Thondorf; besonders erfolgreich: die auf Hörbücher spezialisierte Hörbibliothek Mariahilf). Im Allgemeinen sind Pfarrbibliotheken ohne Gemeindeunterstützung relativ klein (vgl. die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Entlehnungen und Benutzerinnen und Benutzer).

Die kooperative Trägerschaft von Pfarren und Gemeinden findet sich typischerweise in kleineren Orten (z.B. Kumberg in Graz-Umgebung, Irdning im Bezirk Liezen, Kainach im Bezirk Voitsberg, Sinabelkirchen im Bezirk Weiz); häufig gingen ihnen Pfarrbibliotheken voraus, die zu späteren Zeiten auch von den Gemeinden unterstützt und mittlerweile überwiegend durch Beiträge der Gemeinden erhalten werden. Die katholische Kirche stellt oft weiterhin die Örtlichkeiten, z.B. Pfarrhöfe oder der Pfarre gehörenden Gebäude. In letzter Zeit kam es nach der Zusammenlegung von Pfarren aber häufig zu langjährigen Verpachtungen oder Veräußerungen der Pfarrhöfe, die nicht mehr als Wohnsitz der Geistlichkeit dienen, z.B. in Kumberg, wo die Öffentliche Bibliothek 2010 in ein ehemaliges Schuhgeschäft am Hauptplatz übersiedeln musste, oder in Puch bei Weiz, wo die Bibliothek nun in einem Anbau zu einem Seniorenzentrum der Gemeinde zu finden ist.

So wie die Gemeinden sehr klein strukturiert sind, gilt dies also auch für die öffentlichen Bibliotheken. Eine Übertragung dieses demographischen Befundes auf die Büchereiförderung des Unterrichtsministeriums bedeutet auch, dass es für die überwiegende Mehrheit der steirischen Gemeinden kaum möglich ist, die für die Büchereiförderung notwendigen Maßzahlen zu erreichen: Bei einer geforderten – und sinnvollen – Mindestgröße von 3.500 Medien müssten in einer Öffentlichen Bibliothek einer Durchschnittsgemeinde nahe am Median (z.B. die oberen Murtal gelegenen Gemeinden Unzmarkt-Frauenburg mit 1.381 oder Kraubath mit 1.317 Einw.) jede im Ort ansässige Person fast drei Medien jährlich entleihen, um die notwendigen Umsatz von 1 zu erreichen.

Auch der Erwerb von mindestens 262,5 Medien im Jahr (Erneuerungsquote von 7,5%) stellt bei durchschnittlichen Kosten von rund 20 Euro mit 5.250 Euro jährlich viele Bibliotheksverantwortliche vor unlösbare Probleme. Ausgaben von somit rund 4 Euro pro Gemeindebewohner und Jahr nur für den Medienkauf sind Werte, die meines Wissens in fast keiner Gemeinde Österreichs erreicht werden. Die Büchereiförderung neu *wäre* bei einer leider nur selten anzutreffenden kommunalpolitischen Perspektive, die

---

<sup>3</sup> Laut Auskunft der Öffentlichen Bibliothek und der Stadtgemeinde Bad Radkersburg beabsichtigt das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur – nicht die mit der Büchereiförderung beauftragte Abteilung – die aus dem Jahre 1978 stammende Vereinbarung zwischen Unterrichtsministerium, Stadtgemeinde und Pfarre einseitig aufzukündigen und die aus Bundesmitteln finanzierte Stelle einer Bibliothekarin ab Ende 2012 einzustellen.

vorausschauend die derzeitigen Gemeindegrenzen überwindet, Anlass für gemeindeübergreifende Zusammenarbeit und Bibliothekszusammenlegung – ist jedoch ohne ausreichende Anreizfinanzierung!

Als logische Folge dieser Kleinräumigkeit treten bereits jetzt oft mehrere Gemeinden als Träger von Öffentlichen Bibliotheken auf, z.B.

- die weststeirischen Gemeinden Kainach, Gallmannsegg und Kohlschwarz mit gemeinsam nur 1732 Einwohnern für die Bücherei Kainach im Bezirk Voitsberg, oder
- die Marktbücherei Anger (Bezirk Weiz) mit fünf Trägergemeinden (Anger, Baierdorf, Feistritz, Floing, Naintsch – zusammen 4.588 Einwohner) oder
- die Grenzlandbücherei Eibiswald im äußersten Südwesten der Steiermark mit vier kommunalen Trägern (Eibiswald, Großradl, Aibl, Pitschgau mit zusammen 5.853 Einwohnern, wobei die zentral gelegene Gemeinde Eibiswald, der Bibliothekssitz, nur 1.378 Einwohner hat).

In allen drei genannten Fällen ist zusätzlich auch die gemeindübergreifend tätige Pfarre bzw. der Pfarrverband Bibliotheksträger.

Eine andere Form von synergetischer Zusammenarbeit stellt die Verbindung von Schul- und Öffentlicher Bibliothek dar, z.B. in den Bezirkshauptstädten Liezen (6.839 Einw.), Feldbach (4.614 Einw.) und das erwähnte Bad Radkersburg (1.361 Einw.) in den jeweiligen Bundesschulzentren (d.h. mit Gymnasien oder Handelsakademien) oder in kleineren Orten mit Pflichtschulen, z.B. in St. Johann-Köppling (1.783 Einw., Bezirk Voitsberg), Nestelbach (1.099 Einw., Bezirk Graz-Umgebung) oder Stubenberg (2.316 Einw., Bezirk Hartberg).

Durch die Zusammenarbeit von Öffentlichen Bibliotheken über die gemeinsame Trägerschaft hinweg könnte weitere Effektivität erzielt werden, vgl. Kapitel 3, 4, 5.

## 2.2 Die steirischen Schulbibliotheken

Es gibt nach Auskunft durch den Landesschulrat für Steiermark<sup>4</sup> keine zentrale Aufzeichnung, wo und in welchen der derzeit 541 Volksschulen Schulbibliotheken eingerichtet sind. 161 von 176 Hauptschulen (Neuen Mittelschulen) führen eine Schulbibliothek. Von den 49 AHS haben nach Auskunft des Leiters der Landesarbeitsgemeinschaft für AHS-Schulbibliothekare bislang 48 eine Schulbibliothek.<sup>5</sup>

Keine allgemein gültigen Auskünfte waren weiters zu den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen, zu den Berufsschulen und den landwirtschaftlichen Lehranstalten zu erhalten.

Das Lesezentrum Steiermark zählt in seiner Kartei 341 Schulbibliotheken; da jedoch mit der Abgabe einer Jahresmeldung an das Lesezentrum keinerlei finanzielle Vorteile verbunden sind, ist es möglich, dass es darüber hinaus noch weitere Schulbibliotheken gibt. Zur Ausbildung der Schulbibliothekarinnen und -bibliothekare siehe Abschnitt 2.4.4.

<b>Tabellarische Zusammenfassung der Anzahl von Schulbibliotheken nach Schultypen in der Steiermark</b>			
<b>Schultyp</b>	<b>Zahl der Schulen</b>	<b>Zahl der Bibliotheken</b>	<b>Prozentsatz</b>
<i>Volksschulen</i>	541	unbekannt	unbekannt
<i>Hauptschulen (Neue Mittelschulen)</i>	176	161	91,48%
<i>Gymnasien (AHS)</i>	49	48	97,96%
<i>Berufsbildende Schulen</i>	unbekannt	unbekannt	unbekannt
<i>Landwirtschaftliche Lehranstalten</i>	unbekannt	unbekannt	unbekannt

Eine Landkarte der steirischen Schulbibliotheken hätte also zahlreiche weiße Flecken!

---

<sup>4</sup> Telefonische Mitteilung seitens der Abteilung P1 (Pädagogische Abteilung für allgemein bildende Pflichtschulen), 24. Oktober 2011.

<sup>5</sup> Mündliche Mitteilung von Mag. Harald Gordon, 20. Oktober 2011.

## **2.3 Bibliothekarische und lesepädagogisch tätige Institutionen, Verbände und Regionalstrukturen für Öffentliche Bibliotheken in der Steiermark**

In der Steiermark bzw. in Teilen der Steiermark sind mehrere Institutionen, Vereine und lose Zusammenschlüsse zur Unterstützung der Öffentlichen Bibliotheken tätig.

### **2.3.1 Lesezentrum Steiermark**

Das Lesezentrum Steiermark<sup>6</sup> ist ein Institut für Bibliotheksentwicklung, Bibliotheksorganisation und Lesepädagogik. Es ist für *alle* Öffentlichen Bibliotheken, z.B. in Gemeinden und Pfarren, und Schulbibliotheken des Bundeslandes zuständig.

Das Lesezentrum Steiermark ging personell – nicht aber institutionell – aus einer Diözesanstelle des kirchlichen Österreichischen Borromäuswerks hervor und ist seit 2006 als eigenständiger Verein mit Förderungen des Landes Steiermark und der Diözese Graz-Seckau sowie mit finanziellen Zuschüssen seitens des Unterrichtsministeriums entstanden. Damit ist die Verwirklichung einer in Österreich einmaligen Einrichtung, einer Dienststelle für alle steirischen Bibliotheken, gelungen. Dieses Betreuungsmodell findet im In- und Ausland große Beachtung.

Von 1972 bis Ende 2009 war Dir. Johannes Zabini Leiter der diözesanen Bibliotheksstellen und ab 2006 des Lesezentrums. Dr. Wolfgang Moser übernahm die Leitung mit Anfang 2010.

Das derzeit fünfköpfige Team des Lesezentrums ist vornehmlich in folgenden Bereichen tätig:

- Bibliotheksgründung, -aufbau und -ausbau:

Das Lesezentrum Steiermark unterstützt bei der Raumfindung, bei der Erstellung eines Finanzierungsplans, bei der Einrichtungsplanung und beim Aufbau des Buch- und Medienbestandes sowie bei Teamfindung und -bildung. Bibliotheken können auch Einbinde-, Beschriftungs- und Karteimaterial erwerben.

- Bibliothekarisches Wissen:

Es bietet bibliotheksorganisatorische und literaturpädagogische Seminare an, führt für Teams Softwareschulungen vor Ort durch und vermittelt überregionale Ausbildungsangebote im Bundesinstitut für Erwachsenenbildung in Strobl und – für Schulbibliothekarinnen und -bibliothekare – an der Pädagogischen Hochschule Steiermark.

Einmal jährlich lädt das Lesezentrum Steiermark zu regionalen Frühjahrstagungen (in sieben steirischen Regionen s.u., auch Abschnitt 5.1.3) und zur steiermarkweiten Herbsttagung mit rund 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Graz ein.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Lesezentrums Steiermark arbeiten mit in der Aus- und Fortbildung von Kindergartenpädagoginnen bzw. -pädagogen, an der Pädagogischen Hochschule im Lehrgang für Schulbibliothekare und als Referentinnen und Referenten in der Elternbildung, zum Beispiel in Eltern-Kind-Zentren.

---

<sup>6</sup> Lesezentrum Steiermark. <http://www.lesezentrum.at/> (abgerufen am 22. Jänner 2012).

Auf Anfrage führt das Lesezentrum Rufseminare für Bibliotheksteams in allen Regionen der Steiermark durch.

- Fachspezifische Information:

Viermal jährlich erscheint der *doppel:punkt* als Fachzeitschrift für Bibliotheken in der Steiermark mit aktuellen Mitteilungen aus der Welt der Bibliotheken, Literatur- und Medienhinweisen (z.B. Rezensionen) und seit kurzem mit wechselnden thematischen Schwerpunkten (z.B. 1/2011: Lesekompetenz, 2/2011: Generationen, 3/2011: Vernetzungen, 4/2011: Visionen).

- Medienberatung, fremdsprachige Literatur

Es erstellt themenorientierte Medienlisten und hilft bei der Sichtung des Buchbestandes. In den Beständen der fremdsprachigen Ergänzungsbibliothek finden sich Bücher in über zwanzig Sprachen.

- Veranstaltungsplanung

In Beratungen vor Ort geben Mitarbeiter des Lesezentrums Tipps zur inhaltlichen und organisatorischen Planung sowie zur Finanzierung und Durchführung.

- Lesepädagogik

Gemeinsam mit und für steirische Bibliotheken führt es regelmäßig Projekte zur Bedeutung des Lesens und der Buchkultur, v.a zur Leseförderung bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch, z.B. seit 2008 die Leseoffensive, 2007 bis 2010 das Kinderprogramm Labuka (in Filialen der Stadtbibliothek Graz) und seit 2011 Labuka regional für Öffentliche und Schulbibliotheken außerhalb von Graz (vgl. Abschnitte 5.1.8 und 5.1.9).

Das Lesezentrum Steiermark sieht sich als Knotenpunkt lesepädagogischer Arbeit im Bundesland und arbeitet deshalb in enger Kooperation u.a. mit dem Amt der Steiermärkischen Landesregierung, v.a. Abteilungen 3 (Wissenschaft und Forschung) und 6 (Bildung, Frauen, Jugend und Familie), Landesschulrat für Steiermark, Buchklub Steiermark (vgl. Abschnitt 2.4.3), Bibliothekarsforum Steiermark (vgl. Abschnitt 2.4.2), mit der Pädagogischen Hochschule Steiermark und der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule, der Fachhochschule Joanneum sowie lokal mit zahlreichen Gemeinden, Schulen, Pfarren, Buchhandlungen und Vereinen.

Bereits jetzt ist die Steiermark durch die interne Struktur des Lesezentrums in sieben bibliothekarische Regionen unterteilt, die jedoch (außer im Falle des Ennstals) kaum einer tatsächlichen Zusammenarbeit zwischen den Bibliotheken entsprechen: Ennstal, Mürztal, Oberes Murtal, Weststeiermark, Oststeiermark-Süd, Oststeiermark-Nord, Graz und Umgebung, vgl. Abschnitte 5.1.1 bis 5.1.3.

### 2.3.2 Bibliothekarsforum Steiermark

Das Bibliothekarsforum Steiermark<sup>7</sup> nennt sich „Landesverband der steirischen Bibliothekarinnen“. Es sieht sich als Interessensvertretung aller in steirischen Bibliotheken arbeitenden Personen und organisiert u.a.

- übergreifende Zusammenarbeit aller Bibliothekarinnen und Bibliothekare,
- Erfahrungsaustausch,
- gemeinschaftsfördernde Aktivitäten,
- ein jährliches Bibliothekarsforum als Mitgliederversammlung mit fachspezifischen Beiträgen,
- Bildungsfahrten zu den Buchmessen in Wien und Leipzig und
- regelmäßige Ausflüge („BibliothekarInnen on Tour“) mit der Besichtigung von Bibliotheken und vergleichbaren Einrichtungen sowie der Möglichkeit zu informellem Austausch.

Derzeit wird das Bibliothekarsforum von seiner Gründerin Dr. Gabriela Stieber (Öffentliche Bibliothek Hitzendorf) geleitet.

Das Bibliothekarsforum organisiert auch Fortbildungen gemeinsam mit dem Lesezentrum Steiermark, z.B. regionale Workshops zum Ausfüllen der Jahresmeldungen im Jänner und Februar 2012. Es ist außerdem nominell Mitveanstalter der jährlich stattfindenden Leseakademie und der BVÖ-Softwarekurse.

Dennoch muss das Bibliothekarsforum Steiermark getrennt von den nachfolgenden Regionalstrukturen gesehen werden, da es sich nicht um einen Verband von Bibliotheken, sondern – wie der Name andeutet – von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren handelt.

### 2.3.4 Literaturnetzwerk Ennstal (LNE)

Seit fast zwanzig Jahren besteht Literaturnetzwerk bzw. Literaturnetwork Ennstal<sup>8</sup> - beide Bezeichnungen sind üblich – rund um die Öffentliche Bibliothek Liezen und knapp 30 kleinere Bibliotheken und 170 weitere Institutionen im Bezirk Liezen und angrenzenden Gebieten. Es wird von der Leiterin der Öffentlichen Bibliothek Liezen, Andrea Heinrich, geleitet.

Es wurde 1993 als Projekt des damaligen Bundesministeriums für Unterricht und Kunst mit dem Ziel gegründet, die Zusammenarbeit der öffentlichen Bibliotheken der Region zu fördern, Ressourcen bestmöglich zu nutzen und den Leserinnen und Lesern der Region ein möglichst umfassendes Mediensortiment anbieten zu können. Vergleichbare

---

<sup>7</sup> Bibliothekarsforum Steiermar. <http://www.bibliothekarsforum.at/> (abgerufen am 2. Jänner 2012).

<sup>8</sup> Mündliche Ausführungen von Andrea Heinrich im Rahmen der Beiratssitzung am Lesezentrum Steiermark am 28. Oktober 2010.

Heinrich, Andrea:

Gemeinsam sind wir stark – das LNE : Literaturnetzwerk Ennstal.

In: Doppel:punkt 2011:03, Seite s3.

LiteraturNetzWerk Ennstal. <http://www.lne.bvoe.at/> (abgerufen am 19. Jänner 2012).



Einrichtungen waren das Literaturnetzwerk Marchfeld rund um Gänserndorf und das Literaturnetzwerk Innkreis rund um Ried im Innkreis; beide wurden zwischenzeitlich eingestellt bzw. aufgelöst.

Zum Unterschied von den beiden anderen Literaturnetzwerken, die vor allem als regionale Literaturveranstalter auftraten, konzentriert sich das Literaturnetzwerk Ennstal auf den Medienaustausch. Der Bestand aller Mitgliedsbibliotheken beträgt etwas mehr als 100.000 Stück, davon der Großteil Bücher (Belletristik, Sachbücher, Lexika, Kinderbücher für alle Altersstufen) sowie Zeitschriften, Spiele, Hörbücher (Audiocassetten und CDs) für Erwachsene und Kinder, Videos, DVDs und CD-ROMs. Nicht vorrätige Bücher können über den internationalen Leihverkehr der Bibliotheken innerhalb kurzer Zeit besorgt werden. Allein die Öffentliche Bibliothek Liezen, die eine kombinierte Schul- und Öffentliche Bibliothek mit Sitz im Liezener Bundesschulzentrum ist, verfügt über mehr als ein Drittel aller im Netzwerk verfügbaren Medien, die jeweils im Besitz von Stadt, Literaturnetzwerk Ennstal oder Schule sind.

Für den Medientransport wird ein Bücherbus eingesetzt, der jedoch zum Unterscheid von anderen Bücherbussen in Österreich z.B. in der Stadt Graz oder im Großraum Großrußbach (Niederösterreich) nicht Leserinnen und Leser bedient.

Angestrebt wurde anfangs auch eine technische Vernetzung der Kataloge, die jedoch nie gut funktioniert hat. Außerdem werden jährlich mindestens zwei Treffen bzw. Tagungen mit fachlichen Impulsen organisiert, die im Allgemeinen in der Bibliothek Liezen stattfinden. Eine der beiden Tagungen findet im Frühjahr meist im Vorlauf zur Regionaltagung des Lesezentrums Steiermark (vgl. Abschnitt 5.1.3) statt.

Das Literaturnetzwerk Ennstal entspricht als einzige der regional tätigen Bibliotheksstrukturen geographisch einer Bibliotheksregion des Lesezentrums Steiermark (Abschnitt 5.1.1).

### **2.3.5 Bibliotheksnetzwerk GU West**

Seit mehr als zehn Jahren gibt es im westlichen Teil von Graz-Umgebung und in angrenzenden Gebieten der Bezirke Voitsberg und Deutschlandsberg eine enge Zusammenarbeit einiger Öffentlicher Bibliotheken, das Bibliotheksnetzwerk GU West<sup>9</sup>. Im durch die Bibliotheken abgedeckten Einzugsgebiet leben etwa 40.000 Menschen, ihnen stehen derzeit rund 60.000 Medien zur Verfügung.

Seit der Anfangsphase gehören (in alphabetischer Reihenfolge) Dobl, Hitzendorf, Lieboch, Mooskirchen und Unterpremstätten dazu, seit 2009 auch Lannach, seit 2010 St. Stefan ob Stainz. GU West wird seit Beginn von der Leiterin der Hitzendorfer Bibliothek und Vorsitzenden des Bibliothekarsforums Steiermark, Dr. Gabriela Stieber, geleitet.

Zwei jährliche Treffen dienen dem Erfahrungsaustausch und der Planung gemeinsamer Aktivitäten. Z.B. werden Lesereisen bekannter AutorInnen und die Anschaffung von Medien abgestimmt. 2010 erfolgte erstmals eine bibliotheksübergreifende Publikumsveranstaltung, die „LiteraTour“ im Rahmen von „Österreich liest“. Als

---

<sup>9</sup> Mündliche Ausführungen von Dr. Gabriela Stieber im Rahmen der Beiratssitzung am Lesezentrum Steiermark am 28. Oktober 2010.

Stieber, Gabriela:  
GU.west – Das Bibliotheksnetzwerk in der Weststeiermark.  
In: Doppel:punkt 2011:03, Seite s4.

gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit wurde damals ein einheitlicher Folder für alle im Bibliotheksnetzwerk GU West organisierten Bibliotheken präsentiert.

Zum Unterschied vom vorgenannten Literaturnetzwerk Ennstal gibt es im Großraum des Bibliotheksnetzwerks GU West auch einige wenige, meist sehr kleine Öffentliche Bibliotheken, die sich dem Netzwerk nicht angeschlossen haben.

### **2.3.6 (Informelle) Zusammenarbeit im Raum Weiz und Gleisdorf**

Die Buchhandlung Plautz Nfg. KG<sup>10</sup> wurde in der Nachkriegszeit in Gleisdorf, etwa 25 km nordöstlich von Graz, gegründet und hat seit einigen Jahren auch eine zweite Filiale in der nahegelegenen, 15 km entfernten Bezirkshauptstadt Weiz. Der derzeitige Geschäftsführer Claus Schwarz, ist ein Enkel des Firmengründers. Seine Vorgängerin und Tante, Helga Plautz, ist zwar im Ruhestand, aber dennoch eine treibende Kraft in der Zusammenarbeit mit Bibliotheken und im lesepädagogischen Engagement der Buchhandlung. Zahlreiche Bibliotheken, sogar bis ins rund 160 km entfernte Ennstal, zählen zu den Kunden der Buchhandlung.

Seit vielen Jahren ist der traditionelle Bibliothekarstreif in der Buchhandlung Plautz in Gleisdorf ein Fixpunkt im bibliothekarischen Leben der Steiermark. Jeweils im Herbst, zwischen Schulbeginn und Start des Weihnachtsgeschäfts werden die Verantwortlichen der steirischen Öffentlichen und Schulbibliotheken zu einem literarischen Abend mit Lesung(en) und anschließender informeller Begegnung beim Büffet eingeladen.

Überdies ist Helga Plautz Mitorganisatorin des seit 2009 jährlich durchgeführten Kinder- und Jugendbuchfestivals LeKoSta (d.h. LEseKongressSTAdt Gleisdorf)<sup>11</sup>. Im Mai 2011 stand diese Veranstaltung, die jeweils in den Tagen vor der Verleihung der Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreise stattfindet, unter dem Titel „Achtung, Lesebaustelle!“. An sieben Lesebaustellen in Gleisdorf wurden täglich drei Begegnungen mit den Autorinnen und Autoren Saskia Hula, Usch Luhn, Christoph Mauz, Martin Selle und Gabriele Gfrerer angeboten. Die „Baustellen“ in der Stadtbibliothek und in der Buchhandlung Plautz in Gleisdorf standen unter dem Motto „Wissen ist cool“.

Besonderes Augenmerk wird stets auf die aktive Teilnahme von Jugendlichen nach dem so genannten Leseknick während der Pubertät gelegt. Die Teilnehmer reflektieren ihr Leseverhalten, artikulieren ihre Vorstellungen von Literatur, ihre Leseerfahrungen, Wünsche und Sternstunden des Lesens. Sie werden so für sich selbst und andere als Lesende sichtbar und bekommen eine gewichtige „Lesestimme“. Moderiert und begleitet werden die Kongressteilnehmer aus rund 20 Schulen ebenfalls von Jugendlichen – von 17-jährigen Schülerinnen und Schülern weiterführender Schulen (z.B. 2011 aus der Handelsakademie Weiz), die mitplanen, die jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Sekundarstufe I durch zwei Kongresstage begleiten, anregen, mit ihnen arbeiten und die Ergebnisse präsentieren.

---

<sup>10</sup> Buchhandlung Plautz Nfg. KG. <http://www.plautz.at/> (abgerufen am 3. Jänner 2012).

<sup>11</sup> Mündlichen Ausführungen von Helga Plautz bei der Herbsttagung des Lesezentrums Steiermark am 26. November 2011.

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Sektion für Kunstangelegenheiten, Abteilungen V/5 und V/6. [www.lesefest.at](http://www.lesefest.at) (abgerufen am 2. Jänner 2012).

Von der Arbeitsgemeinschaft von Jugendbuchverlagen (avj) erhielt Plautz daher 2010 in Leipzig die Auszeichnung zur „Kreativsten Kinderbuchhandlung 2010“ im deutschsprachigen Raum.

Aus diesen Gründen findet sich um Gleisdorf und Weiz sowie in der nördlichen Oststeiermark, also in den Bezirken Weiz und Hartberg, aber auch in Feldbach und im Osten von Graz-Umgebung ein besonders dichtes Netz an überaus aktiven Öffentlichen und Schulbibliotheken. Diese Aktivitäten führten in den vergangenen drei Jahren zu einem echten Auszeichnungsregen für dieses Bibliotheks- und Lesegebiet: Von den ersten neun Bibliotheken, die im Herbst 2011 das Bibliotheksgütesiegel BIBLIO seitens der Steiermärkischen Landesregierung (Landesrätin Elisabeth Grossmann) erhielten, waren beispielsweise allein vier aus dieser Region: Stadtbücherei Fehring, ÖB Riegersburg, Bücherei im Weberhaus in Weiz (Stadtbibliothek) und – etwas weiter entfernt – die ÖB St. Lorenzen am Wechsel.

Die Öffentlichen Bibliotheken in Gleisdorf selbst, in St. Ruprecht an der Raab, in Weizberg, in Puch bei Weiz, in der fast verschwindenden Streusiedlung Nitscha (Bundesehrenzeichen 2011 des BMUKK für den Leiter Bertram Riegler), in Birkfeld, Anger (Bundesehrenzeichen 2011 für den Leiter Alois Almer), Gutenberg an der Raabklamm, Markt Hartmannsdorf, Sinabelkirchen, Pischelsdorf (alle Bezirk Weiz), Stubenberg, Hartberg, Bad Waltersdorf, Kaindorf, Friedberg (Bezirk Hartberg), Kumberg, Nestelbach, Hausmannstätten, Fernitz (Bezirk Graz-Umgebung), Feldbach, Jagerberg, Frannach (Bezirk Feldbach) und einige weitere mehr zählen ebenso zu den engagierten Stätten der Literaturvermittlung in dieser Region.

Der ehemalige Leiter der Stadtbücherei Weiz, Hans Darnhofer, und die Leiterin der ÖB Riegersburg waren auch unter den nur fünf Begünstigten bei der Vergabe der Bundesehrenzeichen 2010.

Das Gebiet um Gleisdorf und Weiz zeigt, wie wirkungsvoll vor allem der informelle Austausch zwischen den in Bibliotheken tätigen Personen ist. Bibliothekarinnen und Bibliothekare – sowohl aus Öffentlichen als auch aus Schulbibliotheken – stützen sich durch ausgetauschtes Know-how, auch durch die Möglichkeit, andere Personen in ähnlichen Situationen, z.B. bei der Argumentation für Bibliotheken gegenüber Gemeindevertretern oder in der Veranstaltungsplanung, rasch und formlos um Rat und Hilfe zu ersuchen.

### **2.3.7 Arbeitsgemeinschaft der Öffentlichen Bibliotheken Bärnbach, Köflach und Voitsberg**

Seit einigen Jahren besteht eine Arbeitsgemeinschaft zwischen der Zentralbibliothek Bärnbach, der Köflacher Bibliothek im Kunsthaus und der Stadtbücherei Voitsberg<sup>12</sup>, die in einem dicht besiedelten Raum jeweils weniger als 6,5 km voneinander entfernt sind. Diese wird durch einen Bücherausweis, der in allen drei Büchereien gilt, erleichtert. Weiters steht die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, wie Kindergärten, Schulen, Vereinen u.v.m. im Vordergrund.

In der letzten Zeit wurde diese Zusammenarbeit allerdings eher gelockert, vielleicht durch den Leiterwechsel in der Öffentlichen Bibliothek Bärnbach.

---

<sup>12</sup> Stadtbücherei Voitsberg: Chronik. <http://www.voitsberg.bvoe.at/?Id=20> (abgerufen am 2. Jänner 2012).

**Tabellarische Zusammenfassung bestehender Regionalstrukturen für Öffentliche Bibliotheken in der Steiermark:**

	<i><b>Lesezentrum Steiermark</b></i>	<i><b>Bibliothekarsforum Steiermark</b></i>	<i><b>Literaturnetzwerk Ennstal</b></i>	<i><b>GU West</b></i>	<i><b>Raum um Weiz und Gleisdorf</b></i>	<i><b>Bärnbach – Köflach – Voitsberg</b></i>
<i>Interne Regionalstruktur</i>	ja, 7 Regionen	nein	nein	nein	nein	nein
<i>Gesamtzahl der eingebundenen Bibliotheken</i>	ca. 260 ÖB und 345 SB	unbekannt	28 ÖB	9 ÖB	unbekannt (keine klare Abgrenzung des Gebiets)	3 ÖB
<i>Flächendeckung im Wirkungsgebiet</i>	nur im Bereich der ÖB	theoretisch ja, faktischer Schwerpunkt im Großraum Graz und Weststeiermark	ja, im Falle der Ennstaler ÖB	nein	vermutlich nein	ja, im kleinen gebiert der drei Städte
<i>Absprache in der Veranstaltungsplanung in der Region</i>	wenig	nicht Aufgabe	teilweise	ja	nein, nur informell	unbekannt
<i>Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit</i>	ja, im Sinne von Lobbying	nicht Aufgabe	teilweise	ja	nein	nein

<i>Gemeinsames Medienangebot, Medien-austausch</i>	nein, nur kleine fremdsprachige Ergänzungsbibliothek	nicht Aufgabe	ja	ja	nein	ja, aber Verwirklichung unbekannt
<i>Kooperation in der bibliothekarischen Fortbildung</i>	ja	ja	ja	ja	nein	vermutlich nein
<i>Beratung und Begleitung von Bibliotheksteams</i>	ja	ja	ja	ja	ja, in Medienfragen u.a.m. durch die Buchhandlung Plautz	vermutlich nein
<i>informeller Austausch zwischen den Bibliotheksteams</i>	nur im Rahmen von Veranstaltungen	ja	ja	ja	ja, bei den Bibliothekarstreffen im Herbst	unbekannt

## 2.4 Bibliothekarische und lesepädagogisch tätige Institutionen und Verbände für Schulbibliotheken

### 2.4.1 Lesezentrum Steiermark

Das Lesezentrum Steiermark erstreckt seine Aktivitäten gleichermaßen auf Öffentliche wie auf Schulbibliotheken, vgl. Abschnitt 2.3.1.

### 2.4.2 LeseNetzWerk Steiermark

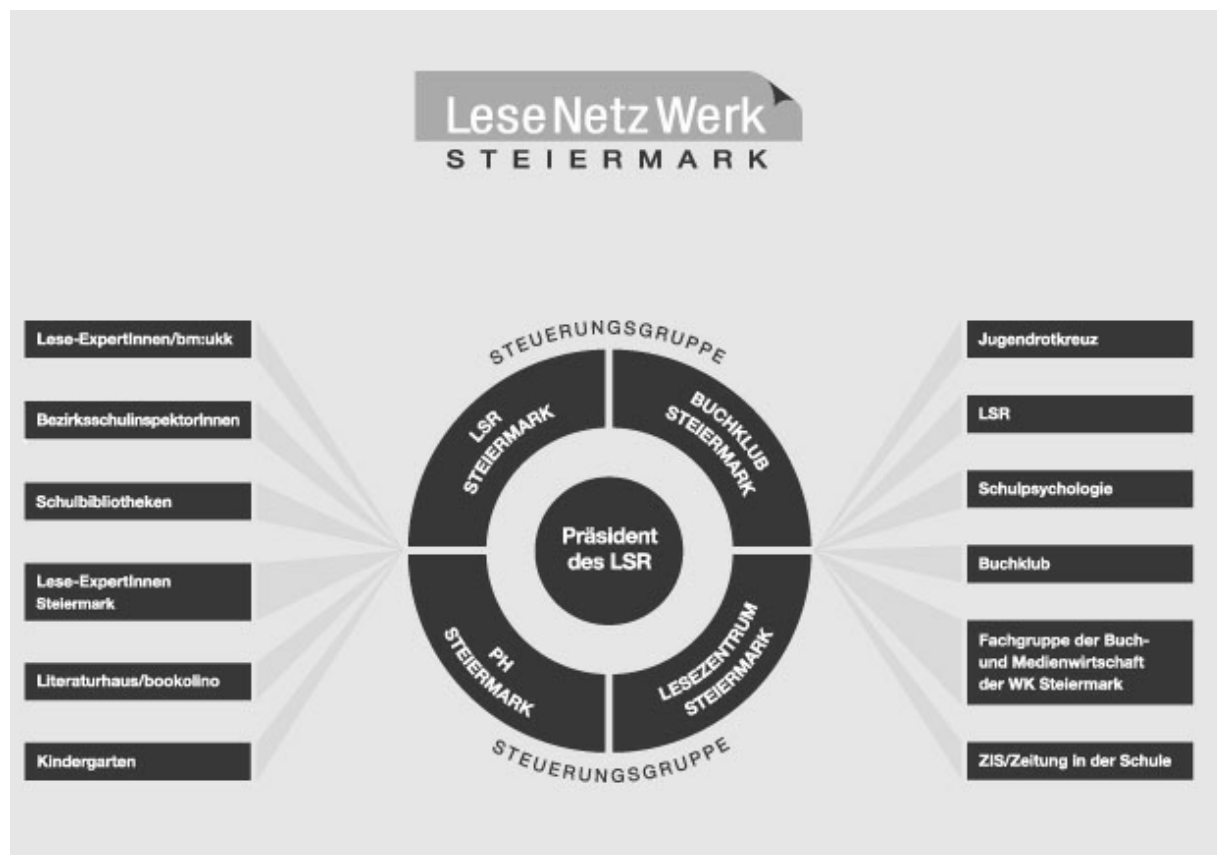


Abbildung: Organigramm des LeseNetzWerks Steiermark<sup>13</sup>

Das LeseNetzWerk Steiermark<sup>14</sup> wurde im Schuljahr 2005/06 vom Landesschulrat für Steiermark, vom Buchklub Steiermark und vom damaligen Pädagogischen Institut des Bundes in der Steiermark (heute Pädagogische Hochschule Steiermark), gegründet, um alle steirischen Einrichtungen, die sich mit Lese- und Literaturerziehung befassen, zu koordinieren. Mittlerweile ist auch das Lesezentrum Steiermark an zentraler Stelle, in der Steuergruppe, an der Weiterentwicklung des LeseNetzWerks Steiermark beteiligt.

<sup>13</sup> Landesschulrat für Steiermark: LeseNetzWerk Steiermark, Organigramm. <http://www.lsr-stmk.gv.at/cms/ziel/2034666/DE/> (abgerufen am 12. Jänner 2012).

<sup>14</sup> Landesschulrat für Steiermark: LeseNetzWerk Steiermark. <http://www.lsr-stmk.gv.at/cms/beitrag/10082291/871199/> (abgerufen am 12. Jänner 2012).

Gemeinsames Ziel ist die Entwicklung zukunftsorientierter Konzepte zur Steigerung der Lesekompetenz von Kindern und Jugendlichen in der Steiermark.

Zweimal jährlich treffen sich die im Organigramm (vgl. Abbildung) genannten Institutionen und Personen. Dabei werden Informationen ausgetauscht, Aktivitäten koordiniert und beschlossen sowie neue gemeinsame Vorhaben beraten und geplant.

Jährlich im Juni findet der LeseNetzWerkTag statt, zu dem jeweils rund 250 Personen, vor allem Lehrkräfte und Schulbibliothekarinnen und -bibliothekare, erwartet werden. In den letzten drei Jahren wurden auch jeweils 30 bis 60 Personen aus dem Umfeld Öffentlicher Bibliotheken erreicht, da vor allem in kleineren Orten Öffentliche und Schulbibliotheken häufig in Personalunion geführt werden oder Bibliotheken in gemeinsamer Trägerschaft von Gemeinde und Schule stehen.

Die Themen der LeseNetzWerkTage waren zuletzt (2011) „Sachbücher lesen“ mit der Lesepädagogin Mag. Gabriele Fenkart (Universität Klagenfurt) und dem vielfach ausgezeichneten Jugendsachbuchautor Nikolaus Nützel (München), im Jahr zuvor „Literacy und Multimodalität“ mit Dr. Marie Luise Rau (Mainz) und der Jugendliteraturpreisträgerin Gabi Kreslehner und 2009 „Lesen können heißt lernen können“ zum Thema Kindersachbuch mit Hans ten Doornkaat (PH Luzern) und dem Autor Franz Joseph Huaningg.

### **2.4.3 Buchklub Steiermark**

Der Österreichische Buchklub<sup>15</sup> der Jugend sieht es als seine Aufgabe, junge Menschen beim Lesenlernen zu unterstützen und ihnen Lesen und Freude an der Literatur nahezubringen. Er ist Österreichs größte Non-Profit-Organisation zur Leseförderung und seit rund 60 Jahren im gesamten Bundesgebiet aktiv. Dabei stützt er sich auf ein dichtes Netz von Länder-, Bezirks- und Schulreferenten bzw. -referentinnen – insgesamt 6.000 ehrenamtlich tätige Menschen – im Bereich der Pflichtschulen. An höheren Schulen ist der Buchklub kaum personell und in der Folge auch mit seinen vielfältigen Materialien zur Leseförderung (z.B. die Kinder- und Jugendmagazine sowie Unterrichtsmaterialien) nur wenig vertreten.

Mit Bücherpaketen und geförderten Veranstaltungen wendet sich der Buchklub auch an (Schul-)Bibliotheken.

Der Buchklub Steiermark<sup>16</sup> ist eine von neun Bundesländerstellen. Unter der Leitung des Landesreferenten, Bezirksschulinspektor RR Heinz Zechner, entfaltet sich ein faktisch lückenloses Netz von je einem Referenten oder einer Referentin für Hauptschulen / Neue Mittelschulen und Volksschulen in ausnahmslos jedem steirischen Bezirk. Weiters gibt es in praktisch jeder Pflichtschule Referentinnen oder Referenten. Regelmäßige Treffen auf Landes- und Bezirksebene ermöglichen die rasche Weitergabe von Materialien und Informationen zu Fachveranstaltungen und anderen Angeboten.

Das Modell der Regionalstrukturen des Buchklubs zeigt, welche Möglichkeiten auch für einen Verein (abseits der institutionellen Möglichkeiten von Behörden) in einem

---

<sup>15</sup> Österreichischer Buchklub der Jugend. <http://www.buchklub.at/> (abgerufen am 3. Jänner 2012).

<sup>16</sup> Buchklub Landesstelle Steiermark. <http://www.buchklub-steiermark.at/> (abgerufen am 3. Jänner 2012).

dauerhaften Netzwerk an regional verfügbaren Ansprechpartnern mit guter Anbindung an und Förderung durch übergeordnete Strukturen – Schulaufsicht und Schulverwaltung – stecken.

Die Stärke des Buchklubs liegt überdies in preisgünstigen und langjährig akzeptierten Materialien, die sowohl für die Zielgruppe der Lehrkräfte als auch für Kinder und neuerdings Eltern äußerst attraktiv sind.

#### **2.4.4 Lehrgänge für Schulbibliothekarinnen und -bibliothekare**

Für die Schulbibliothekarinnen und -bibliothekare ist an der Pädagogischen Hochschule Steiermark (Institut 4/Allgemeinbildende Schulen: Sekundarstufe I und II – Fort- und Weiterbildung)<sup>17</sup> unter der Leitung von Mag. Elisabeth Wörter, einer ehemaligen Mitarbeiterin des Lesezentrums Steiermark, ein viersemestriger Ausbildungslehrgang im Umfang von 10,25 Semesterwochenstunden bzw. 12 ECTS eingerichtet, der seit einigen Jahren jährlich durchgeführt wird.

Ziel dieses Lehrgangs ist die Qualifikation zur Führung und Leitung einer multimedialen Schulbibliothek als zeitgemäßes Informations- und Medienzentrum. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Lehrgangs gewinnen Einblick in das schulbibliothekarische Aufgabenprofil, erwerben schulartenspezifisches Grundlagenwissen zu Literatur und Medien und beschäftigen sich mit Lesepädagogik und Literacy. Darüber hinaus erwerben sie Kenntnisse über Systematiken sowie über (EDV-unterstützte) Bibliothekskataloge und beschäftigen sich mit der Einrichtung und Gestaltung einer Bibliothek. Ein weiterer zentraler Punkt sind Fragen der Finanzierung und Optimierung, auch mit Hilfe von Sponsoring und Fundraising.

Nach Abschluss des Lehrgangs sollen die Absolventinnen und Absolventen in der Lage sein, die multimediale Schulbibliothek als kulturelles Zentrum einer Schule zu positionieren und den Schulalltag aktiv mitzugestalten.

Der Lehrgang ist in Wochenendblöcken, ganztägig am Freitagnachmittag und Samstag, organisiert und findet in Graz statt. Die jeweils 24 Plätze werden zu gleichen Teilen auf Lehrkräfte von Volksschulen, Hauptschulen/Neuen Mittelschulen und allgemein bildenden höheren Schulen aufgeteilt. Voraussetzung ist ein bereits abgeschlossenes Lehramtsstudium und die erfolgte Aufnahme in den Schuldienst.

Darüber hinaus gibt es einen weiteren Ausbildungslehrgang, der nur Lehrkräften im Bundesdienst (allgemein und berufsbildende bildende höhere Schulen) offensteht.

#### **2.4.5 Arbeitsgemeinschaften der Schulbibliothekarinnen und Schulbibliothekare**

Wie in fast allen anderen Bundesländern und für fast alle gelehrten Fächer an österreichischen Schulen bilden auch die Schulbibliothekarinnen und -bibliothekare so genannte Arbeitsgemeinschaften (abgekürzt AG oder ARGE); das sind fachliche Interessensvertretungen (aber keine Personalvertretungen!), die dafür eingerichtet

---

<sup>17</sup> Pädagogische Hochschule Steiermark, Institut 3:  
Fort- und Weiterbildung 2011/12. Aufbauende Studien, Lehrgänge, Hochschullehrgänge. Seite 20.  
[http://i3.phst.at/fileadmin/i3/fort\\_weiterbildung/20110526lehrg%C3%A4nge%202011-12druck.pdf](http://i3.phst.at/fileadmin/i3/fort_weiterbildung/20110526lehrg%C3%A4nge%202011-12druck.pdf)  
(abgerufen am 3. Oktober 2011).



wurden, die Kommunikation und den Informationsfluss zwischen Lehrkräften, den Aus- und Fortbildungseinrichtungen an Pädagogischen Hochschulen und der Schulverwaltung bzw. Schulaufsicht (Landesschulräte bzw. den Stadtschulrat für Wien) und dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur zu fördern. Sie haben somit auch Mitspracherechte bei der Gestaltung von Fortbildungen. Innerhalb des Schulsystems genießen sie offiziellen Status, d.h. die Zusammenkünfte sind Teil des dienstlichen Auftrages und die Leiterinnen und Leiter erhalten für ihre Tätigkeiten Bezahlung oder Einrechnungen in die Dienstzeit.

Analog zu nahezu allen anderen schulischen Belangen sind in Österreich auch die Arbeitsgemeinschaften der Schulbibliothekarinnen und -bibliothekare nach Schultypen gegliedert.

#### **2.4.5.1 Vertreter der Bundesarbeitsgemeinschaft für APS-Schulbibliothekare in der Steiermark**

Für schulbibliothekarische Angelegenheiten der allgemein bildenden Pflichtschulen (APS), also für Volksschulen, Hauptschulen (bzw. Neue Mittelschulen) und Polytechnische Schulen wurde auf nationaler Ebene eine Bundesarbeitsgemeinschaft eingerichtet. Für die steirischen Schulbibliotheken fungieren Dipl.Päd. Sabine John (Volksschule Gratwein) und Dipl.Päd. Monika Hanfstingl (Haupt- und Realschule Lassnitzhöhe) als Landesvertreterinnen. Sie sehen sich als wichtige Impulsgeber zwischen Bundes- und Landesebene, z.B. auch im Lesenetzwerk (s.o.), üben aber keine bibliothekarische Betreuung der APS-Schulbibliotheken in der Steiermark aus.

Die bundesweite „Arbeitsgemeinschaft für APS-SchulbibliothekarInnen“ setzt sich u.a. ein für eine Vereinheitlichung der Ausbildung zu Schulbibliothekarinnen und Schulbibliothekaren in allen neun Bundesländern und für den kollegialen Austausch von Ideen und Praxismodellen zur Innovation der Arbeit in und mit Schulbibliotheken.

Diese Arbeitsgemeinschaft hat in der Steiermark keine nachgeordnete Struktur z.B. auf Bezirksebene. Jedoch sind beide steirischen Vertreterinnen sowie viele Bibliothekare und Bibliothekarinnen in Volks- und Hauptschulen auch im Buchklub Steiermark aktiv. Informell gesprochen könnte man sagen, dass sich die Regionalstruktur der Bundesarbeitsgemeinschaft mit der des Buchklubs Steiermark deckt.

#### **2.4.5.2 ARGE Steirische SchulbibliothekarInnen an AHS**

Der rechtliche Status von Schulbibliotheken an allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) ist mit denen im Pflichtschulbereich nicht zu vergleichen, da die Gymnasien und Realgymnasien *verpflichtet* sind, Schulbibliotheken zu führen. Daher sind auch die Stundendotationen für die Tätigkeit in Schulbibliotheken in AHS weitaus höher und abhängig von der Schulgröße: Eine Bibliothek der Größenklasse 1 (bis 600 Schülerinnen und Schüler) soll mindestens 75 m<sup>2</sup> und einen Buchbestand von 5000 Medien umfassen. Dafür stehen jährlich über € 7.000 zur Verfügung. Auch die Öffnungszeit von wöchentlich mindestens 9 Stunden überschreitet die durchschnittliche Nutzbarkeit vieler Öffentlicher Bibliotheken in kleineren Orten.<sup>18</sup>

---

<sup>18</sup> Buchzeit Wels: Bibliothekenservice für Schulen.  
<http://www.bibliothekenservice.at/sb-praxis/gesetzeerlaesse/modell-schulbibliothek-ahs.html>  
(abgerufen am 3. Oktober 2011).

Von den 49 öffentlichen und privaten (meist kirchlichen) AHS haben daher derzeit 48 eine eigene Schulbibliothek.<sup>19</sup> In den größeren Schulen gibt es zumeist zwei Schulbibliothekare oder -bibliothekarinnen, unter denen meines Erachtens Lehrkräfte des Faches Deutsch überwiegen.

Derzeit – bis zum Antritt seines Ruhestandes am Ende des Schuljahres 2011/12 – ist der auch als Schriftsteller und Medienpädagoge bekannte Mag. Harald Gordon vom BG und BRG Knittelfeld Leiter der steirischen Arbeitsgemeinschaft.

#### **2.4.5.3 BibliothekarInnen an Berufsbildenden Schulen (BiBBS)**

Die dritte Schulart mit einer eigenen Arbeitsgemeinschaft für Schulbibliothekarinnen und -bibliothekare<sup>20</sup> sind die berufsbildenden Schulen unterschiedlicher Länge und Abschlussqualifikation: die Berufsschulen, die berufsbildenden mittleren Schulen und die berufsbildenden höheren Schulen. Auch auf Grund der sehr verschiedenen beruflichen Ausrichtung von Technik bis hin zu sozialen Aufgaben bilden diese Schultypen die heterogenste Gruppe. Vorsitzende von BiBBS in der Steiermark ist derzeit Mag. Maria Pichlbauer, HBLM (Modeschule) Graz, Ortweinplatz.

Im Jahre 2004 wurde von der verantwortlichen Abteilung des BMUKK (Abt. II/6) die bundesweite Expertengruppe „BibliothekarInnen an Berufsbildenden Schulen“ ins Leben gerufen. In dieser Arbeitsgruppe sind alle berufsbildenden Schulformen sowie alle Bundesländer in einem ausgewogenen Maß vertreten. Die Gruppe hat die Aufgabe, die zuständige Abteilung des Bildungsministeriums in der Betreuung, der Verwaltung und der Weiterentwicklung der Schulbibliotheken an berufsbildenden Schulen durch fachliche Beratung und das Einbringen von praxisnahen Aspekten, die das breite Spektrum der unterschiedlichen Schulformen sowie der regionalen Rahmenbedingungen abdecken sollen, fachlich zu beraten und zu unterstützen.

Insbesondere stehen nach eigenen Angaben der Arbeitsgemeinschaft zur Zeit folgende Aufgaben im Vordergrund: Aufbau und Betreuung eines effizienten Informationsnetzes für Schulbibliotheken an berufsbildenden Schulen, Förderung eines bundesweiten Erfahrungsaustauschs, Kooperation mit allen für Schulbibliotheken relevanten Organisationen und Institutionen, allgemeine Problemdiskussion und Suchen von Lösungsansätzen, grundsätzliche Ideenfindung.

Wie die Schulverwaltung höherer Schulen und die „ARGE Steirische SchulbibliothekarInnen an AHS“ hat auch BiBBS keine regionale Struktur unterhalb der Bundesländerebene.

---

<sup>19</sup> Mündliche Mitteilung von Mag. Harald Gordon, 20. Oktober 2011.

<sup>20</sup> BibliothekarInnen an Berufsbildenden Schulen. <http://www.bibbs.at/> (abgerufen am 3. Jänner 2012).



In diesen Städten und Gemeinden übernehmen die Öffentlichen Bibliotheken auch Auskunfts- und Vermittlungsfunktionen für weitere Bildungseinrichtungen. Diese Infostellen sind somit regional wirksame Orte der Erwachsenenbildung und könnten Nukleus für weitere bibliothekarische oder andragogische Kooperationen in der jeweiligen näheren Umgebung sein.

### **2.5.2 Regionalstellen der entwicklungspolitischen Mediathek von Welthaus Graz in Öffentlichen Bibliotheken**

Welthaus der Diözese Graz-Seckau ist seit 1970 die entwicklungspolitische Institution der katholischen Kirche in der Steiermark. In Entwicklungsländern unterstützt Welthaus mit Mitteln des steirischen Kirchenbeitrags diverse Projekte. Die Erfahrungen der Projektpartner von Welthaus sind auch die Grundlage für die Informations- und Bildungsarbeit in der Steiermark. Begegnung, Austausch, voneinander Lernen und das Entwickeln einer globalen Weltsicht sind wesentliche Eckpfeiler der Bildungsarbeit, für die auch die Steirische entwicklungspolitische Mediathek<sup>23</sup> in Graz mit über 5.000 Medien zu zahlreichen Themen des globalen Lernens eingerichtet wurde: nahe ferne Nachbarn, Migration, Globalisierung, Weltreligionen, Menschenrechte, Friedensarbeit, Ökologie, Ernährung, Fairer Handel, Kinderwelten, Klimawandel. Neben Sachbüchern, Literatur, Videos, DVDs, CDs, rund 40 entwicklungspolitischen Zeitschriftenabos werden auch Unterrichtsmaterialien und Spiele angeboten.

Zur Versorgung der Regionen außerhalb von Graz wurden in den vergangenen zehn Jahren Regionalstellen in den Bezirkshauptstädten Fürstenfeld, Knittelfeld, Liezen, Leoben, Mürzzuschlag und Weiz sowie in den regionalen Zentren Gleisdorf und Kapfenberg eingerichtet, die ausnahmslos in den jeweiligen Öffentlichen Bibliotheken dieser Orte zu finden sind. Die Regionalstellen sind unter anderem Entlehnstellen für entwicklungspolitische Materialien, die sie in wechselnden Medienpaketen aus Graz erhalten. Die Mitarbeiterinnen der städtischen Büchereien bieten dazu fachkundige Beratung. Diese faktischen Außenstellen einer Fachbibliothek sind auch Orte für informative Veranstaltungsreihen (z.B. WeltKino), interkulturelle Begegnungen mit Menschen aus aller Welt und informelle thematische Zusammenkünfte (z.B. WeltCafé).

---

<sup>23</sup> Mauser, Karin:

Hinterm Horizont geht's weiter... : Projektarbeit im Rahmen der hauptamtlichen Ausbildung für BibliothekarInnen, Ausbildungslehrgang 2006 – 2008/B / Karin Mauser. – Graz: Steirische entwicklungspolitische Mediathek, 2008. – 20 S. : zahlr. Ill.

Welthaus Graz. <http://graz.welthaus.at/mediathek> ;  
<http://graz.welthaus.at/files/mediathekskatalog09.pdf> (abgerufen am 20. Jänner 2012).

## Kapitel 3: Modelle regionaler Arbeit

Außerhalb der Steiermark bestehen in mehreren Bundesländern bzw. Diözesen unterschiedlich stark ausgebaute Modelle regionaler Arbeit, die nachfolgend analysiert sind. Abweichend von der Zieldefinition in den Vorbemerkungen (Kapitel 1) beschränken sich diese Regionalstrukturen mit wenigen ortsspezifischen Ausnahmen nur auf Öffentliche Bibliotheken, also

- nicht auf den gesamten Bibliotheksbereich und
- nicht auf andere Bereiche von Bildungs- und Kulturarbeit.

Neben den auf Grund der Ehrenamtlichkeit relativ niederschweligen Regionalstrukturen der kirchlichen Bibliotheksstellen in Oberösterreich und Wien/Niederösterreich wird hier auch ein professionelles und mit Ausnahme der Stadtbibliothek Salzburg flächendeckend wirksames Modell im Land Salzburg untersucht. Eine tabellarische Synopse am Ende des Kapitels soll einen direkteren Vergleich der drei Modelle ermöglichen.

### **3.1 Modell Diözese Linz**

Das Regionalmodell<sup>24</sup> für ehrenamtlich geführte Bibliotheken in kirchlicher oder kombinierter Trägerschaft im Bundesland Oberösterreich bzw. der Diözese Linz ist die meines Wissens älteste vergleichbare Struktur Österreichs zur Nahversorgung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren.

Derzeit sind 203 von 303 Öffentlichen Bibliotheken in Trägerschaft oder Mitträgerschaft von katholischen Pfarren. So wird durchschnittlich in beinahe in jeder zweiten der 444 oberösterreichischen Gemeinden die Bibliothek kirchlich getragen, ehrenamtlich geführt und ist zudem meist in einem Gebäude der Pfarre beheimatet. Der Großteil davon befindet sich in Dörfern und kleineren Gemeinden weit weg von den Ballungszentren. Etwa die Hälfte der Gemeinde in Oberösterreich hat wie die Steiermark weniger als 2.000 Einwohner, vgl. die Einleitung zum Kapitel 2.

Ohne die in Österreich übliche, wenn auch mit zahlreichen Nachteilen verbundene ehrenamtlich Führung von Bibliotheken wäre auch in diesem Bundesland eine flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit Literatur und Medien nicht möglich. Die Hauptfunktion des Regionalmodells der Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz ist also die Stützung ehrenamtlicher Arbeit außerhalb städtischer Zentren.

Die Regionsgrenzen sind weder identisch mit den Bezirksgrenzen noch mit denen der kirchlichen Verwaltungsstruktur, der Dekanate, was stellenweise auch zu Irritationen führen kann, wenn die Bibliotheksteams und Regionalbetreuer und -betreuerinnen, die immer aus der Praxis kommen und selbst Bibliotheken leiten, somit mit ungewohnten geographischen Zugehörigkeiten konfrontiert sind.

Da die Regionalbetreuung nicht finanziell abgegolten wird bzw. werden kann, gibt es Mindestanforderungen an dieses Amt und eine lange Liste von möglichen

---

<sup>24</sup> Fellingner-Hauer, Maria:

Die Bibliotheksstruktur sichern – regionale Betreuung für Öffentliche Bibliotheken in Oberösterreich.  
In: Doppel:punkt 2011:03, Seite 55.

Mündliche Ergänzungen von Mag. Maria Fellingner-Hauer (Leiterin der Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz), Telefonat am 19. Jänner 2012.

Tätigkeitsfeldern, die u.a. dem Ziel dienen, die regionale Bibliotheksentwicklung zu fördern und das Qualitätsbewusstsein in den Bibliotheken zu stärken. Die Regionalbetreuer und -betreuerinnen sind auch Verbindungsglied zwischen der Fachstelle und den einzelnen Bibliotheken.

Die Mindestanforderungen an die Tätigkeit in der Regionalbetreuung erscheinen zwar gering, doch sollte nicht vergessen werden, dass jede Tätigkeit ehrenamtlich und freiwillig neben zahlreichen anderen Diensten erfolgt:

- mindestens eine Kontaktaufnahme im Jahr mit allen Bibliotheken der Region, sei es durch Besuch der Bibliothek, telefonisch oder per E-Mail,
- Teilnahme an den dreimal jährlich stattfindenden Zusammenkünften aller Regionalbetreuer mit der Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz
- Ansprechpartner in bibliothekarischen Fragen für die Bibliotheken der Region.
- aktive Mitwirkung im Beirat für die Vergabe der diözesanen Subvention für die Bibliotheken in kirchlicher Trägerschaft.

In den bislang mehr als eineinhalb Jahrzehnten änderten sich sowohl die Regionsgrenzen als auch Akzente der Betreuung.

### 3.2 Modell Land Salzburg

Nach Schließung der Büchereistelle des Bundes am 31. Dezember 2002 wurde versucht, durch eine stark regionalisierte Betreuungsstruktur die bibliothekarische Qualität der Öffentlichen Bibliotheken im Land Salzburg aufrecht zu erhalten und zu sichern. In einer längeren Vorlaufzeit konnten ab 2003 das Referat Erwachsenenbildung des Amtes der Salzburger Landesregierung und Vertreterinnen und Vertretern von Öffentlichen Bibliotheken im Land Salzburg sowie des Referates für Bibliotheken und Leseförderung der Erzdiözese Salzburg, des Bibliothekarsverbands Salzburg und des Österreichischen Bibliothekswerks in Zusammenarbeit die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen abklären und eine Diskussionsphase einzuleiten, um breite Zustimmung für das endgültige Konzept, eine regionale Bibliotheksbetreuung im Bundesland Salzburg<sup>25</sup> zu erreichen.

Die Auswahl des Personals für die neue Regionalstruktur erfolgte auf Basis einer Ausschreibung. Die ausgewählten Personen wurden in den Bereichen

- Gesprächs- und Kommunikationstraining,
- Zeitmanagement,
- Grundlagen des Projektmanagements,
- Grundlagen der Organisationsentwicklung,
- Grundlagen der Moderation,
- Umgang mit Konflikten und
- Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit

geschult.

Bei der Landesbüchereitagung 2005 wurden die Regionalbetreuerinnen vorgestellt. Am Ende des Jahres, kurz vor dem Start am 1. Jänner 2006, erhielten alle Öffentlichen Bibliotheken sowie deren Rechtsträger (Gemeinden, Pfarren) ein Schreiben, in dem über die Aufgaben und den Start der regionalen Bibliotheksbetreuung informiert und die jeweils zuständige Regionalbetreuerin samt Kontaktdaten vorgestellt wurde.

---

<sup>25</sup> Luckmann, Robert:  
Mediathek.salzburg.at – der Onleihe-Verbund des Landes Salzburg.  
In: Doppel:punkt 2011:03, Seiten s1 – s2.

Luckmann, Robert:  
Ein weites Aufgabenfeld – regionale Betreuung der Öffentlichen Bibliotheken im Land Salzburg.  
In: Doppel:punkt 2011:03, Seite s6.

Ruckerbauer, Anita:  
Regionale Bibliotheksbetreuung : Projektarbeit im Rahmen der hauptamtlichen Ausbildung für BibliothekarInnen, Ausbildungslehrgang 2004 – 2006/B / Anita Ruckerbauer. – Salzburg: Österreichisches Bibliothekswerk, 2006. – 42 S. : graph. Darst.  
(<http://www.projektarbeiten.bvoe.at/RuckerbauerAnita.pdf>, abgerufen am 2. April 2011)

Amt der Salzburger Landesregierung, Referat 2/01: Bibliotheken.  
<http://www.salzburg.gv.at/dienststellen/abteilungen/202/eb/20204-bibliotheken.htm> (abgerufen am 2. Jänner 2011).

Mündliche Ergänzungen von Herlinde Lugstein (Leiterin der regionalen Betreuung im Amt der Salzburger Landesregierung, Referat 2/01), Telefonat am 20. Jänner 2012.

Zu den derzeitigen Aufgaben der Regionalbetreuung zählen laut Mag. Robert Luckmann, Leiter des Referats 2/01 (Erwachsenenbildung, Öffentliche Bibliotheken, Bildungsmedien) der Salzburger Landesregierung, insbesondere

1. Umsetzung (und Weiterentwicklung) des engagierten Landesbibliotheksplans durch

- Struktur- und Bedarfsanalyse in der Region
- Qualitätssicherung der Öffentlichen Bibliotheken
- Entwicklung von Zukunftsperspektiven und
- Bewusstseinsbildung bei Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen

2. Vernetzung und Kooperation durch

- als Kontaktperson zwischen Land, Region und Öffentlichen Bibliotheken und zwischen den Regionen sowie zu den bibliothekarischen Verbänden und Fachstellen
- Beratung und Begleitung des der Bibliothekarinnen und Bibliothekare
- Förderung und Begleitung von regionalen Kooperationen (Lesereisen, Aktionen, Medienaustausch, PR ...)
- Vernetzung in der Region (Infoaustausch, Organisation von Regionaltreffen ...)

3. Unterstützung der Öffentlichen Bibliotheken durch

- Beratung und Begleitung der Teams in den Öffentlichen Bibliotheken
- Unterstützung der Öffentlichen Bibliotheken in der Region in bibliothekarischen Belangen
- Organisation und Durchführung von bibliothekarischen Fortbildungen in der Region
- Begleitung bei Bibliotheksneu- und -umbauten
- Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit

Die Regionalbetreuerinnen haben derzeit einen freien Dienstvertrag, können an Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen und treffen sich jährlich zu einer professionell begleiteten Klausur.



### **3.3 Modell Erzdiözese Wien**

Mag. Gerhard Sarman, seit September 2011 Leiter der kirchlichen Büchereistelle der Erzdiözese Wien, plante und entwickelte ein Modell<sup>26</sup> zum Ausgleich von Unterschieden in der angebotenen Qualität benachbarter Bibliotheken und zur gegenseitigen Stützung ehrenamtlich geführter Bibliotheken in kirchlicher oder kombinierter Trägerschaft.

Derzeit liegen die Schwerpunkte auf dem Aufbau dieser rein ehrenamtlichen Struktur. Später können und sollen je nach Stärken und Schwächen einzelner Regionen regional unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden. Die vorliegenden Pläne wurden beim Starttreffen am 3. Dezember 2011 in Wien vorgestellt; die neue Regionalstruktur soll im Frühjahr 2012, beginnend mit den ersten Regionaltreffen umgesetzt werden.

Die ehrenamtlich tätigen Regionalbetreuer und -betreuerinnen sollen

- Ansprechpartner für Bedürfnisse der Bibliotheken sein,
- für die Vernetzung in den jeweiligen Regionen sorgen,
- für den regelmäßigen inhaltlichen Austausch mit dem Kirchlichen Bibliothekswerk der Erzdiözese Wien sorgen und
- jährlich zweimal Regionaltreffen vorbereiten.

Weiters sind sie in ihrer dreijährigen Funktionsdauer Mitglieder des Bibliotheksrates und so in die überregionale, diözesane Leitung des Kirchlichen Bibliothekswerkes der Erzdiözese Wien in der Bundeshauptstadt Wien und im östlichen Teil des Bundeslandes Niederösterreich tätig.

---

<sup>26</sup> Sarman, Gerhard:

Kirchliches Bibliothekswerk : unsere neue Regionalstruktur / Gerhard Sarman. – Wien, 2011. – 6 S. : zahlr. Ill., graph. Darst.

(<http://www.kibi.at/aktuelles/0/articles/2011:12/07/a3488/print>, abgerufen am 20. Dezember 2011)

Ergänzende mündliche Mitteilungen von Mag. Gerhard Sarman am 16. Jänner 2012, Wien.

## Tabellarische Zusammenfassung bestehender Regionalstrukturen in Österreich:

		<i>Land Salzburg</i>	<i>Diözese Linz</i>	<i>Erzdiözese Wien</i>
<i>Grunddaten</i>	<i>Jahr der Entstehung</i>	2006	ca. 1996	2012 – im Werden
	<i>Zahl der Regionen</i>	12, eingerichtet nach Vorschlag der ersten Betreuerinnen	21 (seit 2010), eingerichtet nach der Zahl der ÖB (max. 15), nicht nach Grenzen der Bezirke oder Dekanate	5, an Landes-, Bezirks- und Dekanatsgrenzen orientiert (Wien als eigene Region)
	<i>Gesamtzahl der betreuten Bibliotheken</i>	ca. 130 (Stadtbibliothek Salzburg nicht mitbetreut)	203 in kirchlicher (Teil-) Trägerschaft und 100 weitere	61 in kirchlicher (Teil-) Trägerschaft
	<i>Zahl der ÖB pro Region</i>	7 bis 15 (durchschnittlich 11)	12 bis 16 (durchschnittlich 14)	10 bis 15 (durchschnittlich 12)
<i>Frequenz und Funktion</i>	<i>Zahl der Treffen der Bibliothekar/innen oder Bibliotheksleiter/innen in einer Region</i>	mindestens zweimal jährlich	mindestens einmal jährlich	zweimal jährlich (Frühjahr/Herbst)
	<i>Hauptfunktion und Hauptinhalte der Regionalstruktur</i>	Umsetzung und Weiterentwicklung des Landesbibliotheksplans Vernetzung und Kooperation Unterstützung der Öffentlichen Bibliotheken	Sicherung der ehrenamtlichen Struktur	Ansprechpartner für Bedürfnisse der Bibliotheken Vernetzung innerhalb der jeweiligen Regionen regelmäßiger inhaltlicher Austausch mit dem Kirchlichen Bibliothekswerk der Erzdiözese Wien

Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit	<i>Absprache in der Veranstaltungsplanung in der Region</i>	ja	leider kaum, nur in einigen Regionen	ja, geplant
	<i>Gemeinsame Veranstaltungen für Kinder/Jugendliche</i>	nein	selten	ja, geplant
	<i>Gemeinsame Veranstaltungen für Erwachsene</i>	nein	selten	ja, geplant
	<i>Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit</i>	ja, z.B. gemeinsame Webseite Pressearbeit	nein	erwünscht, aber noch nicht verwirklicht
	<i>Über das Bibliotheksangebot i.e.S. hinausgehendes Angebot</i>	in drei Regionen Einbeziehung in die EB-Initiative „Lernenden Regionen“ <sup>27</sup> und Einladung zu den jährlichen Regionalkonferenzen	teilweise Kooperationen mit anderen örtlichen Kultur- und Bildungseinrichtung, z.B. dem Kirchlichen Bildungswerk – ausbaufähig	noch nicht entwickelt

<sup>27</sup> Lernende Regionen in Österreich. <http://www.lernende-regionen.at> (abgerufen am 21. Jänner 2012).

<i>Medien und Software</i>	<i>Gemeinsames Medienangebot</i>	Medienaustausch: Hörbuchrondell und DVD-Rondell, seltener Bücher (nur im Lungau)  landesweiter Onleihe-Verbund	wenig, nur einige thematische Medienpakete seitens der zentralen Stelle  teilweise Medienaustausch zwischen Einzelnen Bibliotheken	zentrale Ergänzungsbibliothek des Kirchlichen Bibliothekswerks mit 23.000 Medien
	<i>Regionale Absprache in der Auswahl von Bibliothekssoftware</i>	ja (landesweit)	nein	nein
<i>Begleitung, Beratung und Fortbildung</i>	<i>Kooperation in der bibliothekarischen Fortbildung</i>	ja, in Zusammenarbeit mit BVÖ und Land, zusätzlich regionale Sonderwünsche z.B. 5 regionale Fortbildungen im Jahr 2010 (Teambildung, Software, ...)	ja, aber abhängig von Engagement der Regionalbetreuerinnen, z.B. Katalogisierungsfortbildung	ja, geplant in Absprache mit der Bibliotheksservicestelle des Landes Niederösterreich (Mag. M. Gsell), LANÖB (C. Silberbauer) und dem kirchlichen Bibliothekszentrum der Diözese St. Pölten (G. Falkensteiner)
	<i>Laufende Beratung und Begleitung von Bibliotheksteams</i>	ja, im Rahmen von Bibliotheksbesuchen, natürlich auch telefonisch und mittels E-Mail	ja	erwünscht, aber noch nicht verwirklicht, auch Hilfestellung beim Ansuchen um Förderungen
	<i>informeller Austausch zwischen den Bibliotheksteams</i>	ja	ja	ja

<b>Strukturelles</b>	<i>Bezahlung/Abgeltung der Betreuungstätigkeit</i>	Freier Dienstvertrag	keine, aber Spesenabrechnung (km-Geld, Telefon)	km-Geld und Anerkennungsbeitrag von € 100.– im Jahr
	<i>Auswahl der Betreuer/innen</i>	anfangs Bewerbung nach Ausschreibung durch Land Salzburg, seither persönliches Ansprechen durch die Leitung der Regionalen Betreuung	ursprünglich Wahl, jetzt Auswahl durch Fachstelle auf Basis der bibliothekarischen Leistungsdaten,	Wahl
	<i>Funktionsdauer</i>	nicht fixiert	keine Beschränkung der Dauer	drei Jahre
	<i>Treffen aller Betreuer/innen des Landes / der Diözese</i>	eine Klausur jährlich, anfangs auch Arbeitstreffen	dreimal jährlich	mind. zweimal jährlich
	<i>Berichte, Rechenschaftslegung</i>	persönliches Gespräch mit der Leitung der Regionalen Betreuung Erstellung eines regionalen Jahresberichts	regelmäßige Gespräche Bericht bei den Zusammenkünften aller Regionalbetreuer mit der Fachstelle	Protokoll der Regionaltreffen
	<i>Weitere Funktion der Regionalbetreuer/innen</i>	zwei Sprecherinnen der Regionalbetreuer in diversen bibliothekarischen Arbeitstreffen auf Landesebene, z.B. Grobplanung des Landesbüchereitag	Mitgliedschaft im Beirat für die Vergabe der diözesanen Subventionen	Mitgliedschaft im Bibliotheksrat der Erzdiözese Wien (koordinierende, beratende und planende Funktion)

### **3.4 Weitere Modelle regionale Zusammenarbeit**

Über die beschriebenen österreichischen Regionalmodelle hinaus sind vergleichbare Strukturen auch im Ausland sehr verbreitet, wenngleich sie meist von einer oder mehreren zentralen Institutionen ausgehen, die umliegende kleinere Bibliotheken im ländlichen Raum mitversorgen, also nicht eine eigene bibliotheksübergreifende Struktur bilden:

#### **Belfort**

Im kleinen ostfranzösischen Département Belfort (142.000 Einwohner auf 609 km<sup>2</sup>) versorgen 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Médiathèque départementale<sup>28</sup> an drei Standorten ein Netzwerk von 33 Bibliotheken mit Druck-, Hör- und Bildmedien.

Jede der 33 Mitgliedsinstitutionen mit 164 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, von denen 130 ehrenamtlich arbeiten, hat viermal jährlich Anrecht auf ein Paket von 500 Medien zur Erweiterung der eigenen Bestände. Die Katalogisierung erfolgt selbstverständlich für alle zentral. Überdies unterstützt die Zentrale mit Fortbildungen und logistisch den Aufbau eines Hauszustellungsdiensts für ältere und gehbehinderte Menschen.

Auch der Fortbildungsplan für das angestellte und das ehrenamtlich tätiges Bibliothekspersonal und ein dichtes Kulturprogramm auf Abruf für die einzelnen Gemeinden gehört zum Angebot der Mediathek.

#### **Znaim / Znojmo**

Die Städtische Bibliothek in Znaim / Městská knihovna Znojmo<sup>29</sup> in Südmähren nahe der österreichischen Grenze befindet sich in einer Stadt mit 35.000 Einwohnern. Die Stadtbibliothek selbst verfügt über zwei hauptamtlich geführte Zweigstellen und drei Filialen mit ehrenamtlichen Mitarbeitern in kleineren stadtnahen Gemeinden.

Außerdem versorgt eine eigene Regionalabteilung rund 150 Dorfbibliotheken im Bezirk Znaim / Okres Znojmo (etwa 112.000 Einwohner in 144 Gemeinden) mit einem eigenen Austauschbestand, der nach zentraler Katalogisierung zirkuliert. Diese Abteilung mit vier Mitarbeitern (Stand Ende 2009)

- gibt den kleinen, aber unabhängig agierenden Bibliotheken organisatorische Hilfestellung,
- hilft bei der Erstellung der Statistik für Jahresmeldungen,
- führt die regionale Bibliothekarsaus- und -fortbildung durch und
- aktualisiert den Medienpool auch gemäß den Ankaufsvorschlägen der Bibliotheken.

Auf Wunsch betreut diese Abteilung auch die EDV-Anlagen und Bibliotheksverwaltungssysteme. Alle Dienste werden kostenlos angeboten.

---

<sup>28</sup> Herry, Emmanuelle:

Ein kultureller Nahversorger – die Département-Mediathek von Belfort, Frankreich.  
In: Doppel:punkt 2011:02, Seiten 16 – 17.

<sup>29</sup> Sikorová, Jana:

Městská knihovna Znojmo – ein Bibliotheksporträt.  
In: Doppel:punkt 2010:01, Seiten 22 – 24.

## Südtirol

In Südtirol<sup>30</sup> haben zehn hauptamtlich geführte Mittelpunkt- und Talschaftsbibliotheken die regionale Betreuung der insgesamt rund 120 deutsch- oder ladinischsprachigen Öffentlichen Bibliotheken übernommen, von denen etwas weniger als zwei Drittel ehrenamtlich geführt werden. Zu den Aufgaben der zentralen Einrichtungen gehören u.a.

- die Beratung und Unterstützung der örtlichen Bibliotheken,
- die Vermittlung von Medien und Ergänzungsbeständen,
- Beratung beim Bestandsaufbau und
- Dienste der Bibliotheksverwaltung.

Aus- und Fortbildung, Autorenbegegnungen und lesefördernde Aktionen werden aber zentral für die gesamte Provinz organisiert.

---

<sup>30</sup> Ruckerbauer, Anita:

Regionale Bibliotheksbetreuung : Projektarbeit im Rahmen der hauptamtlichen Ausbildung für BibliothekarInnen, Ausbildungslehrgang 2004 – 2006/B / Anita Ruckerbauer. – Salzburg: Österreichisches Bibliothekswerk, 2006. – 42 S. : graph. Darst.  
(<http://www.projektarbeiten.bvoe.at/RuckerbauerAnita.pdf>, abgerufen am 2. April 2011).  
Seiten 13 – 15.

Autonome Provinz Bozen – Südtirol, Abteilung Deutsche Kultur: Bibliotheken.  
<http://www.provinz.bz.it/kulturabteilung/bibliotheken/> (abgerufen am 14. Juli 2011).

## Kapitel 4:

# Möglichkeiten des Auf- und Ausbaus regionaler Bibliotheksstrukturen in der Steiermark

An Hand der in Abschnitt 2.3 und Kapitel 3 beschriebenen steirischen bzw. österreichischen Modelle von Regionalstrukturen soll im Folgenden versucht werden, deren Vor- und Nachteile strukturiert wiederzugeben, die einzelnen Möglichkeiten ihrer Verwirklichung zu skizzieren und die diesbezügliche Meinung seitens der Fördergeber auf Landes- und Bundesebene einzuholen.

### 4.1. Vor- und Nachteile enger Zusammenarbeit auf regionaler Ebene

#### 4.1.1 Vorteile

- **Schonung personeller Ressourcen bzw. Umverteilung der Arbeitskraft für wichtigere Anliegen:**

Administrative Tätigkeiten, die parallel in jeder einzelnen Bibliothek ausgeführt werden, binden Arbeitszeit. Insbesondere die Tatsache, dass in Österreich nahezu jede Bibliothek selbst katalogisiert, wird international belächelt. Z.B. stellt der Bibliotheksverband Südtirol allen Mitgliedsbibliotheken Katalogisate zur Verfügung. Auch in Tschechien katalogisieren die Mitarbeiter der zentralen Schwerpunktbibliothek alle Medien für die peripheren Bibliotheksstellen. Durch die in Österreich üblichen Eigenkatalogisierung wird Arbeitskraft gebunden und steht für die wichtigen Aufgaben in Verleih und Veranstaltungsmanagement nicht zur Verfügung.

Die technisch mögliche, nicht aber flächendeckend angewandte Übernahme von Online-Katalogisaten über die Bibliothekssoftware ist diesbezüglich überaus vorteilhaft.

- **Gemeinsame Nutzung von Medien:**

Vor allem seltener genutzte Medien müssen nicht von jeder einzelnen Bibliothek gekauft selbst werden. Regionale Verbände ermöglichen die Schwerpunktsetzung im Erwerb und den Verleih von Medien aus der Bibliothek eines Regionalverbundteilnehmers in die Nachbargemeinden.

- **Veranstaltungsplanung**

Derzeit stellt die Bezahlung von Autorinnen und Autoren oder anderen Vortragenden viel kleiner Bibliotheken vor große finanzielle Probleme. Regionale Bibliotheksverbände können hierbei zweifach Abhilfe schaffen:

Bei einer gemeinsamen Planung von Lesungen oder anderen Veranstaltungen im Rahmen einer Lesereise, z.B. durch ein ganzes Bundesland, könnten Fahrtkosten eingespart werden, vielleicht wäre sogar eine Reduktion des Autorenhonorars im Sinne eines „Mengenrabatts“ möglich.

Immer wieder engagieren nahe gelegene Öffentliche oder Schulbibliotheken kurz hintereinander dieselben Personen für Lesungen oder andere Veranstaltungen. Dadurch sinken Besucherzahlen, da das heute meist mobile Publikum nur selten ein und dieselbe Veranstaltung sehen oder hören will. Dies gilt natürlich auch für den Kinderbereich.



- **Fortbildungen**

Die heute in kleineren Bibliotheken ehrenamtlich tätigen Personen haben oft ein durchwegs höheres Durchschnittsalter als die allgemeine Bevölkerung; dadurch sind sie manchmal weniger mobil, haben zuweilen vor unbekanntem Vortragenden eine Scheu, fehlende Basiskenntnisse, z.B. im EDV-Bereich, einzugestehen.

Aus Salzburg wird berichtet, dass beispielsweise Softwarekurse im vertrauten Umfeld der eigenen Region – mit gut bekannten anderen Bibliothekarinnen – häufiger und besser angenommen werden als zentral in der Landeshauptstadt.

- **Beratungen**

Ähnliches gilt für die Beratung in einfachen bibliothekarischen Fragen, die dann als niederschwelliger wahrgenommen und besser angenommen wird, wenn sie in der eigenen Region erfolgt. Im kollegialen Umgang mit vertrauten Personen kann auch leichter vorab geklärt werden, wofür die Hilfe von überregional, z.B. bundeslandweit wirkenden Fachleuten nötig ist.

#### **4.1.2 Nachteile und hinderliche Faktoren:**

- **Kommunale Trägerschaft:**

Die verbreitetste Form von Trägerschaft Öffentlicher Bibliotheken, nämlich Gemeinden als Träger, führt dazu, dass bibliothekarische Leistungen als eine Dienstleistung angesehen wird, die sich vornehmlich, wenn nicht aus der Sicht mancher Gemeindeverantwortlicher mutmaßlich sogar ausschließlich an die Einwohnerschaft der betreffenden Kommune(n) wendet.

Dies reflektiert sich auch in der immer wiederkehrenden Diskussion, ob gemeindefremde Bibliotheksbenutzerinnen und -benutzer höhere Bibliotheksgebühren zu zahlen hätten. In einigen (wenigen) steirischen Gemeinden werden solche Tarifmodelle tatsächlich angewandt.

Es scheint dies die Folge einer Kirchturmpolitik zu sein, die Politik und Kommunalleistungen kaum trennt und daher annimmt, dass kommunale Angebote nur deshalb allein der eigenen Bevölkerung zugute kommen sollen, weil diese die Leistungen bei Wahlen den Gemeindeverantwortlichen honorieren wird.

- **Unklare Besitz- und Finanzverhältnisse:**

Wenn Medien gemeinsam genutzt werden, sollten die nutznießenden Gemeinden diese auch ungeteilt besitzen. Analog zur Abrechnung von Schulgeld für den Pflichtschulbesuch durch nicht im Ort gemeldete Kinder, gibt es unter bibliotheksfernen Gemeindeverantwortlichen immer wieder die „Angst“, dass Ortsfremde die „eigenen“ Bibliotheksbestände nutzen: „Unsere Bücher bleiben bei uns im Ort!“ Die oft problemlose gemeinsame Trägerschaft von Öffentlichen Bibliotheken durch mehrere benachbarte Gemeinden (z.B. Öffentliche Bibliotheken Anger, Birkfeld, Eibiswald durch je vier oder fünf Gemeinden, vgl. Abschnitt 2.1) kann in diesem Sinne eine Vorstufe für regionale Bibliotheksverbände sein.

Regionale Bibliotheksstrukturen brauchen daher klare Vereinbarungen zwischen den teilnehmenden Bibliotheken und deren Trägern.

- **Benennung von Bibliotheken:**

Bibliotheken werden meist nach der Trägergemeinde benannt. Wo es mehrere Träger gibt, kommt es oft zum Wunsch der peripheren Gemeinden, auch in der Namensgebung berücksichtigt zu werden. Die Öffentliche Bibliothek in Eibiswald (vier Trägergemeinden) heißt unter anderem deshalb Grenzlandbücherei.

- **Die vorherrschende ehrenamtliche Struktur:**

Rund 90 % der steirischen Bibliothekarinnen und Bibliothekare Öffentlicher Bibliotheken arbeiten ehrenamtlich. Mit der Übernahme der freiwilligen Aufgaben im Büchereibetrieb und in der Leseförderung ist meist ein ungemein großes Engagement verbunden. Dennoch ist es schwierig, Freiwillige in ihrem begrenzten Zeitvorrat flächendeckend zu informieren, sie lückenlos von Neuerungen zu überzeugen oder gar etwas von ihnen einzufordern.

- **Keine Anreizfinanzierung**

Gut dotierte überregionalen Förderungen von Seiten des Bundes, der Länder, der Diözesen oder der überregionalen bibliothekarischen Verbände (z.B. Büchereiverband Österreichs) könnten auf Grund ihrer verlockenden Höhe Anreize für Fortschritte und Reformen darstellen; ihr Fehlen zementiert jedoch bestehende Strukturen.

Generell sollte die bibliothekarische Arbeit wie jede Leistung für die Allgemeinheit im Sinne von Subsidiarität angeboten werden. Dieser Grundbegriff zahlreicher politischer Weltanschauungen sowie der christlichen Soziallehre besagt, dass Aufgaben, Handlungen und Problemlösungen so weit wie möglich selbstbestimmt und eigenverantwortlich unternommen werden, also wenn möglich vom Einzelnen, vom Privaten, von der kleinsten Gruppe oder der untersten Ebene einer Organisationsform, wo die Identifikation mit der Aufgabe am größten ist. Nur dort, wo dies nicht möglich ist oder mit erheblichen Hürden und Problemen verbunden ist, sollen sukzessive größere Gruppen, öffentliche Kollektive oder höhere Ebenen einer Organisationsform die Aufgaben und Handlungen subsidiär unterstützen und übernehmen.

Subsidiarität in der Bibliotheksarbeit heißt also, dass jene Aufgaben an die höhere, die regionale Ebene übertragen werden, die kommunal nicht oder nur mit einem unzumutbaren Mehraufwand lösbar sind. Derzeit verhindern sowohl das Fehlen eines Bibliotheksgesetzes, das die Ziele der Öffentlichen Bibliotheken festschriebe, als auch die finanzielle Bindung der Öffentlichen Bibliotheken an ihre Träger subsidiäre Aufgabenteilungen.

Keinesfalls jedoch dürfen regionale Bibliotheksstrukturen nur unter Spardruck entstehen, da in diesen Fällen keine zusätzlichen Energien oder Geldmittel frei werden: Die regionale Arbeitsteilung wäre bloß eine Aufrechterhaltung bisheriger Mängelstrukturen mit zentralen Maßnahmen.

## **4.2. Abschätzung von Kosten und Aufwendungen**

Im Rahmen einer Klausur des Teams des Lesezentrums Steiermark im Sommer 2010 wurde ein erstes, mittlerweile vielfach überarbeitetes Konzept für Regionalstrukturen erstellt.

Als mögliche Kosten wurde damals angesehen:

1. Abgeltung für sieben Regionalverantwortliche (etwa 2 bis 5 Stunden/Woche)
2. Fahrtkosten innerhalb der Regionen und zu gemeinsamen Treffen der Regionalverantwortlichen in Graz oder auch an anderen Orten
3. Budget für regionale Aktivitäten (z.B. Fortbildungen)
4. Betreuung durch das Lesezentrum Steiermark (z.B. Lohnkosten, Fahrtkosten)

Allein die ersten beiden Punkte (Abgeltung, Fahrtkosten) überschreiten das derzeit zur Verfügung stehende Budget bei weitem, während 3 und 4 bereits jetzt budgetrelevant und daher auch nach Umschichtungen aufkommensneutral sind.

Ausgangspunkt für die Berechnung der Abgeltung an die sieben Regionalverantwortlichen ist eine geringfügige Anstellung, die 2011 mit monatlich € 374,02 (Brutto für Netto) nach oben gedeckelt war. Dies entspricht bei einem realistischen Stundensatz von € 25 etwa fünfzehn monatlichen Stunden, was auch mit dem geschätzten Stundenaufwand übereinstimmt.

Somit kämen pro Jahr und Region Personalkosten von € 4.500 auf das Lesezentrum Steiermark zu, in Summe für alle sieben Regionen € 31.500. (Bei geringfügig Beschäftigten ist eine Auszahlung eines 13. oder 14. Monatsgehalts nicht vorgesehen. Es gibt, da die Sozialversicherungspflicht entfällt, auch keinen Dienstgeberbeitrag.)

Die Kilometergelder würden bei vorsichtiger Schätzung wohl nicht mehr als € 150 pro Monat und Region betragen, dies entspricht einer Fahrleistung von rund 360 km im Monat bei Bezahlung des amtlichen Kilometergeldes von € 0,42/km. Somit betragen die Fahrtkosten in einer Region jährlich € 1.800, für alle sieben Regionen € 12.600.

Diese rudimentären Berechnungen über jährliche Kosten von in Summe € 45.000 bis 50.000 pro Jahr beruhen freilich auf der mittlerweile verworfenen Annahme, dass ein eigenes Regionalsystem nur für Bibliotheken, ohne Einbeziehung der Erwachsenenbildung, entwickelt wird.

### **4.3 Einschätzung durch die Fördergeber**

Mit den beiden relevanten Fördergebern für Öffentliche Bibliotheken in der Steiermark wurden nach Abschluss der Recherchephase zur Projektarbeit jeweils längere Gespräche geführt, die sich an folgenden Fragen orientierten:

1. Sollen sich Bibliotheken zu größeren regionalen Strukturen zusammenschließen?
2. Unter welchen Bedingungen? Unter welchen Bedingungen nicht?
3. Was sind geeignete Aufgaben für regionale Bibliotheksverbände?
4. Ist eine regionale Struktur Widerspruch zur traditionell ortsbezogenen kommunalen oder pfarrlichen Trägerschaft?
5. Gibt es oder gab es finanzielle Unterstützung für regionale Strukturen?

#### **4.3.1 Unterrichtsministerium, Referat IV/4a: Öffentliches Büchereiwesen**

Im Gespräch mit MR Dr. Silvia Adamek<sup>31</sup>, zuständig für Öffentliche Bibliotheken in Österreich (Büchereiförderung, Aus- und Fortbildung u.a.m.) sollte erkundet werden, wie der Hauptfördergeber zu einer engeren Zusammenarbeit von Bibliotheken steht und welche diesbezüglichen Erfahrungen mit entsprechenden Förderansuchen, insbesondere im Rahmen der „Büchereiförderung neu“<sup>32</sup>, gemacht wurden.

In den letzten Jahren wurden nicht aus der „Büchereiförderung neu“ vom Unterrichtsministerium drei Bibliotheksverbände mit jeweils einer starken Leitbibliothek als Zentrum gefördert:

- Literaturnetzwerk Innkreis (Leitbibliothek Ried im Innkreis),
- Literaturnetzwerk Marchfeld (Leitbibliothek Gänserndorf) und
- Literaturnetzwerk Ennstal (Leitbibliothek Liezen, vgl. Abschnitt 2.3.4)

Die Förderung der ersten beiden wurde aus unterschiedlichen Gründen eingestellt. Die Unterstützung des Ministeriums bestand bzw. besteht hierbei aus der Abgeltung der im Rahmen des Verbundes entstehenden höheren Arbeitsbelastung, also aus einer Personalförderung von jeweils € 13.000 pro Jahr. Dieser Lohnkostenzuschuss ist an die weitere Anstellung bestimmter Personen gebunden und kann nicht auf Neuanstellungen übertragen werden. Eine derartige Förderung weiterer Verbände ist derzeit nicht geplant.

Im Rahmen der „Büchereiförderung neu“ wurden 2011 auch einige „Anträge auf Büchereinetzwerke und Verbände“ gestellt. (Die überwiegende Mehrzahl der Anträge betraf aber weiterhin die Förderung von Strukturverbesserung: Ausbau des Medienbestandes und Anschaffung von Hardware.)

Insgesamt wurden im Vorjahr aus ganz Österreich acht Anträge zur Errichtung von Büchereinetzwerken und Verbänden gestellt, davon genehmigte der Förderbeirat fünf. Für die beiden in der Ausschreibung definierten Förderzwecke – entweder Verbund von Medien oder Verbund von Dienstleistungen (Veranstaltungen oder Fortbildung) – wurden insgesamt etwas weniger als € 25.000 an Fördermitteln ausgeschüttet. Eine

---

<sup>31</sup> Zusammenfassung eines Anfang Jänner 2012 geführten Gesprächs mit Dr. Silvia Adamek, Referat IV/4a (öffentliches Büchereiwesen) des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur.

<sup>32</sup> Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur: Büchereiförderung neu: <http://www.bmukk.gv.at/kultur/foerderungen/oeb/index.xml> (abgerufen am 13. Jänner 2012).

Unterstützung eines Verbundes von Fortbildung wurde dabei nicht beantragt. In der Mehrzahl der Anträge wurde für die gemeinsame Nutzung von Medien oder für gemeinsame Veranstaltungen angesucht.

Keine Möglichkeit besteht, aus Mitteln der Büchereiförderung Personalkosten zu übernehmen, d.h. Vernetzungsarbeit und regionale Betreuung wie im Falle des Salzburger Modells (vgl. 3.2) könnten aus Bundesmitteln derzeit nicht gefördert werden.

Auf die Frage, unter welchen Bedingungen regionale Verbände erfolgreich sein können, rät Dr. Adamek zu einer schriftlichen Vereinbarung über die beabsichtigten Rollen und Aufgaben im Verbund Wichtig sei es, dass die am Verbund teilnehmenden Bibliotheken ihre jeweiligen in die gemeinsame Struktur einzubringenden Leistungen vereinbaren und besonders auch die Rolle der Träger (Gemeinden, Pfarren, ...) schriftlich festhalten. „Ganz besonders das Mitschleppen schwächerer Partner muss geregelt sein!“

Geeignete Aufgaben für die Zusammenarbeit von Bibliotheken könnten die niederschwellige gegenseitige Beratung und Hilfestellung, kulturelle Veranstaltungen (z.B. Autorenreisen) und vor allem die regionale Öffentlichkeitsarbeit sein.

Als Vorstufe von Verbänden rät sie, parallel arbeitende Bibliothekseinrichtungen in einzelnen Gemeinden aufeinander abzustimmen und eventuell zu vereinigen. Mehrere Bibliotheken in einem Ort oder unter der Trägerschaft einer Gemeinde, z.B. Öffentliche Bibliothek und Schulbibliothek(en) in Pflichtschulen, könnten zu einer einzigen Institution zusammengeführt werden. Damit könnte ein viel höherer Grad an Synergie erreicht werden.

Die derzeit bestehenden relativ geringen Fördermöglichkeiten des Unterrichtsministeriums – insgesamt nur € 500.000 für alle Öffentlichen Bibliotheken Österreichs – bieten jedoch keinerlei Anreiz zu solchen Lösungen. Auch das Fehlen eines Bibliotheksgesetzes führt dazu, dass „man sich solchen Wildwuchs leiste“. Zudem sei es oft schwer, von Ehrenamtlichen, die die Möglichkeiten eines flächendeckenden und hochqualifizierten Bibliothekswesens nicht kennen, die jedoch mit großer Begeisterung und viel Einsatzkraft tätig sind, strategische Überlegungen für die Zukunft einzufordern. Umgekehrt sei auch nicht den Bibliotheksteams anzulasten, dass viele Träger keine Visionen haben.

#### **4.3.2 Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 3, Arbeitsbereich Erwachsenenbildung und Öffentliche Bibliotheken**

Dr. Heinrich Klingenberg<sup>33</sup> ist seit vielen Jahren für die Belange der Erwachsenenbildung und die Öffentlichen Bibliotheken in der Steiermark zuständig und verweist deshalb auch auf Synergien zwischen diesen Bereichen: Bibliotheken sind (auch) Orte der Bildung! Dies wurde u.a. auch in einem Beschluss der Steiermärkischen Landesregierung zum Lebenslangen Lernen im Herbst 2011<sup>34</sup> ausgedrückt, vgl. Abschnitt 5.2.3.

---

<sup>33</sup> Zusammenfassung eines am 20. Jänner 2012 geführten Gesprächs mit Dr. Heinrich Klingenberg, Arbeitsbereich Öffentliche Bibliotheken und Erwachsenenbildung in der Abteilung 3 – Wissenschaft und Forschung, Amt der Steiermärkischen Landesregierung.

<sup>34</sup> Strategie der Erwachsenenbildung/Weiterbildung im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens in der Steiermark : Leitlinien, Schwerpunkte, Visionen und Maßnahmen für die Jahre 2011 bis 2015 / Land Steiermark. – Graz: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, 2011. – 16 S.

Auch die 21. Juni 2011 von der Steiermärkischen Landesregierung verabschiedete „Charta des Zusammenlebens in Vielfalt in der Steiermark“<sup>35</sup> betont die Wichtigkeit von Lebensbegleitendem Lernen, das auch in Bibliotheken stattfinden kann und soll, vgl. die Infostellen zur Erwachsenenbildung in Abschnitt 2.5.1 und zahlreiche Sprachkurse, die in Öffentlichen Bibliotheken stattfinden. Allerdings, so räumte Dr. Klingenberg ein, könne dies nur funktionieren, wenn die Träger hinter ihren Bibliotheken stehen und ihnen die Mittel geben, die zur Erfüllung ihrer zahlreichen Aufgaben notwendig sind.

Bibliotheksverbände allein sind bei weitem nicht genug, schon gar nicht, wenn sie untereinander nicht vernetzt sind. Um die (Weiter-)Bildung im Bundesland Steiermark so zu fördern, dass sie den aktuellen Anforderungen entspricht, müssen regionale und überregionale Strukturen und Verbände unbedingt auch Erwachsenenbildung, Schulen, Kultureinrichtungen und viele mehr umfassen.

Regionalstrukturen für Bibliotheken sind aber dann nicht sinnvoll, wenn sie finanziell, strukturell und organisatorisch nicht entsprechend gefördert werden. Dies werden die bisherigen Träger – meist Gemeinden und Pfarren, seltener der Österreichische Gewerkschaftsbund – allein nicht leisten können, brauchen daher die Unterstützung von Bund und Land.

Zu den aus seiner Sicht geeigneten Aufgaben für Bibliotheksverbände und Regionalstrukturen zählt er Medien und deren Austausch bzw. die Schwerpunktbildung im Erwerb, Eigeninitiativen von Bibliotheksteams in der fachlichen Fortbildung und vor allem das Lobbying in den Regionen. Es geht um den Aufbau eines Denkens, bei dem die regionalen Synergien mit Schulen, Kindergärten und andern Bildungseinrichtungen geweckt werden, und um ein gemeinsames Veranstaltungsangebot.

Wenn Lernen als regionale Verantwortung empfunden wird, hat eine reine ortsbezogene Bibliothek keine Zukunft. Eine solche hätte nur in der eigenen Gemeinde entsprechenden Stellenwert, würde in den umliegenden Gebieten nicht wahrgenommen, würde vielleicht sogar die Bewohner von Nachbargemeinden von den Angeboten ausschließen.

Zu den positiven Beispielen für regionale Bibliotheksstrukturen gehören für Dr. Klingenberg jedenfalls das Literaturnetzwerk Ennstal (LNE), Abschnitt 2.3.4, und das in Auf- und Ausbau befindliche Bibliotheksnetzwerk GU West, Abschnitt 2.3.5.

Für alle gültigen Förderrichtlinien und Papiere gilt ein Bekenntnis zur Zusammenarbeit auf regionaler Ebene. Bisher wurden regionale Verbände für ein gemeinsames Medienangebot, auch für einen Bücherbus, und für gemeinsame Veranstaltungen unterstützt, nicht aber für strukturelle Maßnahmen. Keinesfalls dürfe, so Dr. Klingenberg, mit geförderten regionalen Strukturen eine Doppelgleisigkeit zum Lesezentrum Steiermark entstehen.

Bei der derzeit vorherrschenden ehrenamtlichen Struktur von Öffentlichen Bibliotheken, könnte ohnehin nur eine starke Anreizfinanzierung Grundlegendes ändern.

---

<sup>35</sup> Charta des Zusammenlebens in Vielfalt in der Steiermark / Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 6 A - Gesellschaft und Generationen. – Graz: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, 2011. – 22 S.  
([http://www.zusammenleben.steiermark.at/cms/dokumente/11519330\\_61796466/f5726c69/Charta\\_Unterlagen\\_22062011\\_Web.pdf](http://www.zusammenleben.steiermark.at/cms/dokumente/11519330_61796466/f5726c69/Charta_Unterlagen_22062011_Web.pdf), abgerufen am 20. Jänner 2012)

## **Kapitel 5: Schritte zu steirischen Regionalstrukturen**

### ***5.1 Bereits durchgeführte Elemente einer regionalen Strukturierung des Bibliothekswesens in der Steiermark***

#### **5.1.1 Regionale Vertretung in Beirat des Lesezentrums Steiermark**

Seit Gründung des Lesezentrums (2006) ist die Steiermark in sieben bibliothekarische Regionen unterteilt, die jedoch (außer im Falle des Ennstals) kaum einer tatsächlichen Zusammenarbeit zwischen den Bibliotheken entsprechen:

- Ennstal (Bezirk Liezen),
- Mürztal (Bezirke Mürzzuschlag, Bruck an der Mur),
- Oberes Murtal (Bezirke Murau, Murtal (bis 31.12.2011 Bezirke Judenburg und Knittelfeld), Leoben),
- Weststeiermark (Bezirke Deutschlandsberg, Voitsberg),
- Oststeiermark-Süd (Bezirke Feldbach, Fürstenfeld, Bad Radkersburg),
- Oststeiermark-Nord (Bezirke Weiz und Hartberg),
- Graz und Umgebung (Bezirke Graz, Graz-Umgebung, Leibnitz).

Jede dieser Regionen sollte im Beirat durch eine Bibliothekarin oder einen Bibliothekar vertreten sein. (Die Vertretung der südlichen Oststeiermark ist derzeit vakant.) Tatsächlich sind einige der für einzelne Regionen zuständige Personen innerhalb ihres Gebietes nur wenig vernetzt, d.h. die zu vertretenden Strukturen müssen erst aufgebaut werden. Unter den derzeitigen sechs Regionalvertreterinnen und -vertretern überwiegen hauptamtlich Beschäftigte (fünf Personen!).

Nach der nächsten Hauptversammlung des Vereins Lesezentrum Steiermark im März 2012 wird der Vorstand den maximal zwanzigköpfigen Beirat neu bestellen. Zu den ersten Aufgaben wird gehören, die Funktion des Beirates und seiner Mitglieder, auch der Regionalvertreter, neu zu definieren und die regionsinterne Vernetzung in der Funktionsperiode 2012 bis 2014 zu intensivieren.

#### **5.1.2 Regionalisierungsschwerpunkt im Beirat des Lesezentrums Steiermark**

Im Herbst 2010 wurde das Thema Regionalisierung im Beirat diskutiert. Das Literaturnetzwerk Ennstal (LNE), vgl. Abschnitt 2.3.4, und das Bibliotheksnetzwerk GU West, Abschnitt 2.3.5, wurden von den beiden Leiterinnen, die im Beirat gleichzeitig die Regionen Ennstal bzw. Weststeiermark vertreten, vorgestellt. Daran schloss sich eine rege Diskussion über die weiteren Möglichkeiten von Kooperationen benachbarter Einrichtungen an.

Die anwesenden Beiratsmitglieder teilten die Meinung, dass die Arbeit der Bibliotheken durch regionale Verbände gestärkt werden könnte. Eine grundlegende Besprechung zu diesem Thema sollte Anfang 2011 oder besser nach der Neubestellung des Beirates (Funktionsperiode 2012 bis 2014) im Frühjahr 2012 stattfinden.

### 5.1.3 Regionaltagungen

Die Regionaltagungen des Lesezentrums Steiermark finden seit 2004 in Fortsetzung der früheren zentralen Frühjahrstagungen der diözesanen Bibliotheksstelle jährlich an sieben wechselnden Orten, meist Bibliotheken, mit jeweils demselben oder derselben Vortragenden in den oben genannten bibliothekarischen Regionen statt.

Die Themen der vergangenen Jahre waren beispielsweise „Bücher hören ein Genuss“ (Hörbücher, 2006) „Ein Blick hinter die Kulissen aktueller Kriminalliteratur“ (2007), „Neue Literatur aus weiß grüner Feder“ (2009) „Migration – Integration – interkulturelle Öffnung“ (interkulturelle Bibliotheksarbeit, 2010)<sup>36</sup> und „Erzählen und Vorlesen“ (2011).

Im Anschluss an die thematischen Inputs und die Ankündigung von Terminen und anderen wichtigen Belangen seitens des Lesezentrums und der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 3, gibt es die Möglichkeit zum informellen Austausch und zur Koordinierung von Vorhaben auf regionaler Ebene. Es besteht jedoch der Eindruck, dass die Zusammentreffen auf regionaler Ebene nicht optimal genützt werden bzw. zusätzlicher Impulse oder einer Moderation durch die Regionalvertreter bedürfen.

Es gibt zudem für die teilnehmenden Bibliotheksteams keine strenge Trennung nach den Bezirks- oder Regionalgrenzen, d.h. wenn es für einzelne Bibliothekare und Bibliothekarinnen aus Gründen der Anfahrt oder des Termins einfacher ist, können sie auch an der Regionaltagung in einer anderen Region teilnehmen.

Die Regionaltagungen des Lesezentrums Steiermark sind in derzeitiger Form eher ein Angebot zur regionalen Versammlung als ein Impuls zur aktiven und dauerhaften Vernetzung.

### 5.1.4 Darstellung der Öffentlichen Bibliotheken im Kulturnavi der KulturServiceGesellschaft Steiermark (KSG)

Seit Mitte Juli 2010 kann man online durch kulturelle Institutionen der Steiermark navigieren. Das Kulturnavi ist ein Navigationssystem, wie man es vom Auto oder auch als Routenplaner im Internet kennt.

Die KulturServiceGesellschaft Steiermark<sup>37</sup>, landeseigene Servicestelle für Kunst- und Kulturschaffende und Koordinationsstelle für künstlerische Programmschwerpunkte, erstellte dieses österreichweit einzigartige Projekt auf der Basis von Google Maps. Steirische Kulturvereine und -institutionen sowie Kulturschaffende sind auf einer Web-Landkarte eingezeichnet und mit einem kurzen Steckbrief präsent.

Über das Lesezentrum Steiermark wurden auch die Daten der steirischen Öffentlichen Bibliotheken als Anbieter kultureller Leistungen in die digitale Landkarte eingespeist und

---

<sup>36</sup> Zu diesem Thema z.B.:

Brass, Monika:

Da bin ich! Noch immer – Regionaltagungen 2010. Ein Veranstaltungsbericht.

In: Doppel:punkt 2010:02, Seite 26.

<sup>37</sup> KulturServiceGesellschaft Steiermark. <http://www.kulturservice.steiermark.at/> (zuletzt abgerufen am 20. Dezember 2011).

Moser, Wolfgang:

Bibliotheken im Kulturnavi. Positionsbestimmung und Navigation im Kulturland Steiermark.

In: Büchereiperspektiven 03/2010, Seite 66.



sind online sichtbar und abrufbar. Ein Blick auf <http://steiermark.kulturnavi.at> oder <http://www.kulturnavi.at/> zeigt an Hand violetter Markierungen, wo und in welcher Dichte die Bibliotheken als Literaturversorger und Veranstalter kultureller Aktivitäten zu finden sind. Es besteht der Eindruck, dass in vielen kleineren Orten augenscheinlich außer der Öffentlichen Bibliothek niemand Kultur oder Kunst anbietet, auch nicht, wenn man Betriebe aus dem erweiterten Kulturbereich hinzuzählt (Tourismusverbände, Freizeitbetriebe und Anbieter von Slow food).

Die Suche auf der Website lässt sich auf einzelne Orte, aber auch auf Kunst- und Kulturkategorien einschränken. Ähnlich einem Navigationssystem können auch individuelle kulturelle Routen quer durch das Bundesland vorgeschlagen werden.

Dieses Kulturnavi kann auch Grundlage für die geplante flächendeckende Bildungslandkarte der Steiermark, vgl. Abschnitt 5.3.3, sein.

### **5.1.5 Schwerpunkt in der Fachzeitschrift *doppel:punkt* (2011:03): Vernetzungen**

Seit vielen Jahren gibt das Lesezentrum Steiermark vierteljährlich eine 40- bis 72-seitige Fachzeitschrift für die Bibliotheken der Steiermark heraus, die in einer Auflage von 1.000 Stück erscheint und an alle Öffentlichen und alle (dem Lesezentrum bekannten) Schulbibliotheken des Bundeslandes sowie an interessierte und mit Leseförderung befasste Personen versandt wird.

Seit einem Jahr erscheint der mit einem wechselnden thematischen Schwerpunktteil (z.B. 1/2011: Lesekompetenz, 2/2011: Generationen, 3/2011: Vernetzungen, 4/2011: Visionen, 1/2012 voraussichtlich: Nachbar Slowenien).

Die Herbstnummer 2011 mit dem Schwerpunkt Vernetzungen stellte die Möglichkeiten und Grenzen von regionaler und thematischer Zusammenarbeit, aber auch die Notwendigkeit von pluralen Ansätzen und institutioneller Vielfalt in der österreichischen Bibliothekslandschaft dar. Nur am Rande wurde in den Beiträgen, die auch Teilen der Kapitel 2 und 3 dieser Arbeit zu Grunde liegen, auf die Notwendigkeit einer Kooperation über die bibliothekarische Arbeit hinaus, beispielsweise mit und zwischen Kultur- oder Erwachsenenbildungseinrichtungen, eingegangen.

### **5.1.6 Gemeinsame Workshops mit Bibliothekarsforum**

Bereits jetzt ist das Bibliothekarsforum Steiermark, vgl. Abschnitt 2.3.2, nominell Mitveranstalter der vom Büchereiverband Österreichs zentral veranlassten und in der Steiermark organisatorisch umgesetzten Leseakademie und der Softwarekurse.

Im Jänner und Februar 2012 finden in echter Zusammenarbeit mit dem Bibliothekarsforum Steiermark Workshops unter dem Titel „Wie fülle ich die Jahresmeldung aus?“ statt. Damit soll den Kennzahlen und statistischen Angaben, die jährlich an den Büchereiverband Österreichs und das Lesezentrum Steiermark übermittelt werden, höhere Qualität gegeben werden. Dies ist auch als Beitrag zur Datensicherheit im Lesezentrum Steiermark und somit Grundlage für eine weitere regionale Organisationen von Bibliotheken zu verstehen.

Dr. Gabriela Stieber, langjährige Leiterin der ÖB Hitzendorf, Kursleiterin in Strobl und Vorsitzende des Bibliothekarsforums Steiermark, leitet den Workshop an drei regionalen Orten in Graz, in der Öffentliche Pfarr- und Gemeindebücherei St. Ruprecht an der Raab unweit von Gleisdorf und in der Stadtbücherei Leoben. (Ähnliche Workshops wurden

bereits 2011 auch in Zusammenarbeit zwischen dem Bibliothekarsforum Steiermark und dem Literaturnetzwerk Ennstal in Liezen und über das Bibliotheksnetzwerk GU West in der Weststeiermark durchgeführt.)

### **5.1.7 WBA-Kurs zur Bibliotheksarbeit in Kraubath (Bezirk Leoben)**

Das Lesezentrum Steiermark führte gemeinsam mit dem Steirischen Volksbildungswerk, einer Erwachsenenbildungseinrichtung, bereits im Herbst 2010 und im Herbst 2011 eine Einführung in die praktische Bibliotheksarbeit an drei Abenden mit abschließender Bibliotheksbesichtigung in der Stadtbibliothek Graz durch.

In diesem Einführungsseminar haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit, wichtige bibliothekarische Aufgaben und organisatorische Abläufe kennen zu lernen. Das Einführungsseminar besteht aus drei Teilen und bietet folgende Inhalte an:

- Bedeutung von Bibliotheken für die Wissensgesellschaft
- Bücher und andere Medien
- Katalogisieren, Recherche und Entlehnung
- Lesepädagogik

Es dient (ohne die formelle Bibliothekarsausbildung in Strobl zu ersetzen) als Schnupperkurs für Personen, die begonnen haben, in Bibliotheken zu arbeiten, und ist gleichzeitig ein von der WeiterBildungsAkademie Österreich (WBA) akkreditiertes Modul im Zertifizierungs- und Anerkennungsverfahren der Ausbildung für Erwachsenenbildner.<sup>38</sup>

Im Frühjahr 2011 war geplant, auch dieses Angebot zu regionalisieren und in der Obersteiermark in der Öffentlichen Bibliotheken Kraubath – unweit des verkehrsgünstig gelegenen Autobahnknotens St. Michael – durchzuführen. Leider musste es aus Mangel an Teilnahmewilligen abgesagt werden. Dennoch besteht Bedarf: An beiden in Graz abgehaltenen Kursen nahmen auch Personen aus der Obersteiermark teil, die abendliche Anfahrten und Rückreisen von bis zu 150 km je Strecke in Kauf nahmen.

### **5.1.8 Leseoffensive Steiermark**

Das umfassende Projektziel der Leseoffensive Steiermark<sup>39</sup> ist, Steirer und Steirerinnen zum Lesen zu motivieren und dem Lesen in der Bevölkerung ein positiveres Image zu geben.

In konsequenter Fortführung der vorherigen seit Anbeginn von Mag. Verena Gangl geleiteten Leseoffensive-Aktionen – Kleinkinder (2008/09), Erstleseraktion für Sechsjährige (2009/10), Kinder an der Schnittstelle zwischen Primarstufe und Sekundarstufe (2010/11) – wird seit Herbst 2011 das Augenmerk auf die Altersgruppe der 14-Jährigen gelegt, die für Leseförderung nach wie vor eine Herausforderung darstellen.

---

<sup>38</sup> WeiterBildungsAkademie Österreich (WBA): <http://www.wba.or.at/> (abgerufen am 20. Jänner 2012).

<sup>39</sup> Lesezentrum Steiermark: Leseoffensive Steiermark. <http://www leseoffensive.st/> (abgerufen am 20. Dezember 2011).

Da Lese- und Sprachkompetenz auch mit der Schreibkompetenz zusammenhängen, wird an interessierten steirischen Schulbibliotheken das Projekt „Krimi macht Schule“ initiiert, das schon im Sommersemester 2011 erfolgreich an der Grazer Polytechnischen Schule und an der HLW der Schulschwestern im Pilotversuch durchgeführt wurde. Dabei kooperiert die Leseoffensive mit der „Plattform der österreichischen Kriminalschriftstellerinnen und -schriftsteller“, die sich als Schreibtrainer zur Verfügung stellen und ein Semester lang mit einer Klasse einen Krimi oder eine Kurzkrimisammlung schreiben, der dann auch öffentlich, z.B. auf der Leseoffensive-Website, und als Broschüre präsentiert wird.

Den Öffentlichen Bibliotheken wird „read4fun“ angeboten. Dabei bekommen die 20 interessierten Bibliotheken einen Jugendbücher-Pool von zehn Büchern bereitgestellt. Jugendliche Bibliotheksnutzer sollen dann zum Mitmachen eingeladen werden, im Zeitraum von Jänner bis August 2011 vier Bücher aus diesem Pool lesen und aus mindestens einem Buch einen kreativen Beitrag gestalten. Die Beiträge werden auf der Leseoffensive-Website gesammelt, am Schluss werden Preise unter den Jugendlichen verlost und eine Abschlusspräsentation veranstaltet. Die Ziele von „read4fun“ ist, die Lesegewohnheiten der Jugendlichen zu festigen, die Bindung an die örtliche Bibliothek zu intensivieren und Jugendliche darin zu unterstützen, über ihre Leseerfahrungen zu schreiben und sie zu reflektieren. Die Bibliotheken erhalten Infomaterial. Als Anreiz dürfen die Bibliotheken das Buchpaket in ihren dauerhaften Bestand aufnehmen.

Ein weiterer Bestandteil der Lesoffensive sind seit Frühjahr 2009 die „Bunten Lesewochen“. Dabei werden Veranstaltungen in Bibliotheken in einem mehrwöchigen Zeitfenster im April oder Mai mit je € 150 unterstützt.

In keinem Programmbestandteil der Leseoffensive kam es zu regionalen Kooperationen – allerdings waren diese, wiewohl naheliegend, nie dezidiert angeregt worden. Dies ist ein weiteres Indiz für eine Anregung „von außen“ oder „von oben“, z.B. mittels finanziellen Anreizen.

### **5.1.9 Labuka regional**

Seit Herbst 2011 führt das Lesezentrum Steiermark mit finanzieller Unterstützung durch die Steiermärkische Landesregierung das Projekt „Labuka regional“ durch. Dies ist eine Fortsetzung des Projekts Labuka in Graz.

Zur Vorgeschichte: Ziel war und ist es, Kinder und Jugendliche mit interessanten Aktionen und ungewöhnlichen Veranstaltungen zum Lesen zu motivieren. Allein im Jahr 2009 fanden in den Zweigstellen der Stadtbibliothek Graz 327 Veranstaltungen (im Durchschnitt mehr als sechs pro Woche) mit 7.126 teilnehmenden Kindern und Jugendlichen statt. Mit Ende September 2010 schied die Projektverantwortliche Mag. Elisabeth Wörter aus dem Lesezentrum Steiermark aus; seither wird Labuka von der Stadtbibliothek Graz allein organisiert.

Seit Beginn von Labuka wurde auch eine Ausweitung auf die mehr als 260 Öffentlichen Bibliotheken und 345 Schulbibliotheken außerhalb von Graz erwogen. Bislang konnten interessierte Bibliotheksteams nur auf die so genannten Projektheft zurückgreifen. (Jede dieser kopierfähigen Loseblattsammlungen behandelt ein bestimmtes Thema und bietet neben methodischen Anregungen und Ideen eine umfangreiche Materialsammlung mit zahlreichen Kopiervorlagen sowie genaue Hinweise zum erforderlichen Material und für die notwendigen Vorbereitungen.)

Labuka regional soll nun Erfahrungen aus dem Grazer Labuka-Projekt an Hand der Projektheft und anderer Vorbereitungen und Materialien in die Regionen tragen. Mag. Magdalena Nösslböck, halbtätig am Lesezentrum Steiermark und halbtätig in der

Stadtbibliothek Graz angestellt, führt auf Abruf und in Zusammenarbeit mit den örtlichen Bibliotheksteams in den jeweiligen Bibliotheken

- Bibliotheksfeste und Ferienveranstaltungen
- Workshops
- Kurzprojekte zur Stärkung im sozialen Bereich
- Autorenlesungen & Schreibwerkstätten
- Recherchetraining & Medienrallyes
- Bilderbuchkino & Büchertheater
- Führungen für Kindergartengruppen und Klassen
- begleitende Workshops für Eltern

für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen bis etwa 14 Jahre durch.

Geachtet wird auf eine größtmögliche regionale Streuung, auf eine Kostenbeteiligung seitens der einladenden Bibliotheken (€ 45 pro Veranstaltung) und vor allem auf die Tatsache, dass die Veranstaltungen tatsächlich in den Bibliotheken stattfinden oder von dort ihren Ausgang nehmen, um zu gewährleisten, dass die Kinder und Jugendlichen das Angebot auch als Einladung zu weiteren Bibliotheksbesuchen und allgemein zum Lesen wahrnehmen.

Wünschenswert sind regionale Kooperationen im Vorfeld der Veranstaltungen, z.B. gemeinsame Veranstaltungen benachbarter Bibliotheken und örtliche Vernetzung mit Bildungsinstitutionen (Kindergärten, Schulen, ...), Kulturinitiativen oder regional tätigen Kulturschaffenden.

Während Labuka regional „boomt“ – die verfügbaren Termine sind durchschnittlich drei Monate im Voraus ausgebucht – kann bisher kaum beobachtet werden, dass es zu neuen gemeinsamen Aktivitäten oder Kooperationen in den Regionen kommt.

In einer nächsten Ausbaustufe wird die Projektleiterin Mag. Magdalena Nösslböck auch fachliche Seminare für die Bibliothekarsteams anbieten, selbstverständlich in regionaler Streuung und in Absprache mit den Regionalverantwortlichen im Beirat des Lesezentrums und den bestehenden regionalen Verbänden.

## **5.2 Begleitende und begünstigende Entwicklungen**

Nicht alles, was sich derzeit im Sinne einer Regionalisierung der Bibliotheken in der Steiermark entwickelt, kann vom Lesezentrum Steiermark beeinflusst werden. Generell ist das Thema der Zusammenlegung von Gemeinden und/oder kommunalen Diensten in den Medien seit Mitte 2011 sehr präsent, wenn auch stets im Sinne von Einsparungsmöglichkeiten. Im Allgemeinen wird dabei aber eher mit der Versorgung der Bevölkerung mit Verkehrsleistungen oder Müllabfuhr argumentiert; der Bildungsanteil an diesem Diskurs beschränkte sich bisher auf die Auflösung von Kleinstschulen in entlegenen Gebieten.

### **5.2.1 Die Integration von Bildungsberatung in Schwerpunktbibliotheken und die Regionalstellen von Welthaus Graz**

Wie in den Abschnitten 2.5.1 und 2.5.2 beschrieben, nützen das Bildungsnetzwerk Steiermark und Welthaus Graz Öffentliche Bibliotheken in größeren Orten als Informationszentren für umliegende Gebiete, um Informationen zu Bildungsangeboten und zum globalen Lernen regional zu verbreiten.

Wiewohl diese Angebote von den beteiligten Bibliotheken gerne und höchst erfolgreich angenommen werden, waren diese meines Erachtens noch nie Anlass, auch die regionale Versorgung mit bibliothekarischen Dienstleistungen neu zu definieren, obwohl sich die an beiden Aktionen beteiligten Bibliotheken zum Teil decken und diese zu den aktivsten in der Steiermark gehören.

### **5.2.3 Grundsatzbeschluss für flächendeckende Versorgung in der Steiermark**

Grundsatzbeschlüsse sind inhaltliche und in der Folge (leider nicht bindende) finanzielle Absichtserklärungen der Landesregierung.

Nach einer umfangreichen Erhebungsphase unter der Führung von Univ.Prof. Dr. Elke Gruber (Universität Klagenfurt) wurde PERLS – „Perspektiven der Erwachsenenbildung im Rahmen des lebenslangen Lernens in der Steiermark“ (2008 bis 2009)<sup>40</sup> im Herbst 2009 präsentiert. Darin erfolgte eine umfassende Analyse zur Erwachsenenbildung / Weiterbildung in der Steiermark unter Einbeziehung der Öffentlichen Bibliotheken.

Die Hauptergebnisse flossen ein in den Grundsatzbeschluss „Strategie der Erwachsenenbildung/Weiterbildung im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens in der Steiermark : Leitlinien, Schwerpunkte, Visionen und Maßnahmen für die Jahre 2011 bis 2015“:

In der Steiermark gibt es fast 300 Öffentliche Bibliotheken, deren Rechtsträger überwiegend Gemeinden bzw. Pfarren sind. Sie sind im besten Sinne „öffentliche“ Einrichtungen, die in den letzten Jahren einen radikalen Wandel von reinen Entlehnstellen zu serviceorientierten Dienstleistern und Kommunikationsorten durchgemacht haben. Vielfach haben sie wichtige Funktionen im Bereich des Lebensbegleitenden Lernens, aber auch der Kultur und der Sozialarbeit. Dies zeigt sich u.a. dort, wo in den Bibliotheken Basisbildungsaktivitäten stattfinden, Lesungen und andere literarische Veranstaltungen durchgeführt werden. Vielerorts

---

<sup>40</sup> Bildungsnetzwerk Steiermark: Projekt PERLS. <http://www.bildungsnetzwerk-stmk.at/projekte/projekte/83-perls.html> (abgerufen am 12. November 2011).

dienen sie auch als Orte der Bildungsinformation und Bildungsberatung. Etwa 135.000 SteirerInnen sind regelmäßige NutzerInnen der Öffentlichen Bibliotheken.<sup>41</sup>

Der Vision eines flächendeckenden Angebots von öffentlichen Bibliotheken als Orte der (Weiter)Bildung, Begegnung und Kommunikation werden nachfolgend sechs Maßnahmen vorgeschlagen:

1. Erarbeitung eines Steirischen Bibliotheksentwicklungsplans (nach Salzburger Vorbild, das auch regionale Betreuung inkludiert)
2. Unterstützung beim Ausbau und Weiterentwicklung eines flächendeckenden Angebotes von öffentlichen Bibliotheken – Flächeneckung kann in den bibliothekarischen weißen Flecken der Steiermark nur durch die Kooperation von bestehenden Einrichtungen erzielt werden
3. Unterstützung bei der qualitätsvollen Aus- und Weiterbildung der Bibliothekarinnen und Bibliothekare
4. Unterstützung bei der Verbesserung der räumlichen, strukturellen und medienmäßigen Ausstattung der Bibliotheken
5. Erzielung von Synergieeffekten durch Forcierung der Zusammenlegung von Öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken – vgl. auch die Ausführungen dazu in Abschnitt 2.1.
6. Sicherstellung der Betreuungs-, Beratungs- und Serviceleistungen des Lesezentrums Steiermark für die steirischen Bibliotheken

Dieser Grundsatzbeschluss, in dessen Erarbeitung und Textgestaltung auch die Expertise des Lesezentrums Steiermark einfließen konnte, gilt als Richtlinie für die weitere Arbeit der befassen Landesstellen und ihrer Förderungsempfänger. Dies bedeutet, dass jegliche Konzeption und Realisierung von regionaler Zusammenarbeit im Bibliotheks- und Bildungsbereich im Sinne der Entscheidungsträger auf Länderebene erfolgt.

#### **5.2.4 Bundesweiter Büchereientwicklungsplan (auch „Masterplan“)**

Auch durch eine parlamentarische Anfrage an die Unterrichtsministerin Dr. Claudia Schmied und die in Folge bis Frühjahr 2012 notwendige Beantwortung wurde die Entwicklung eines österreichweiten Büchereientwicklungsplans (auch „Masterplan“) veranlasst. Darin soll neben mehreren anderen Aktivitäten auch eine Landkarte des Bibliothekswesens auf der Basis detaillierter Auswertungen der Jahresmeldungen von rund 1.500 Öffentlichen Bibliotheken an den Büchereiverband Österreichs (BVÖ) erstellt werden.<sup>42</sup>

Es fehlen derzeit grundlegende Informationen über die regionale Verteilung, über das Verhältnis von Bevölkerungsstruktur und Bibliotheksangebot und über allfällige regionale

---

<sup>41</sup> Strategie der Erwachsenenbildung/Weiterbildung im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens in der Steiermark : Leitlinien, Schwerpunkte, Visionen und Maßnahmen für die Jahre 2011 bis 2015 / Land Steiermark. – Graz: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, 2011. – 16 S. ([http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10645300\\_18309924/33efc0cc/LLL%20Strategie%20Steiermark%202011%20bis%202015.pdf](http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10645300_18309924/33efc0cc/LLL%20Strategie%20Steiermark%202011%20bis%202015.pdf), abgerufen am 20. Dezember 2012). Seite 14.

<sup>42</sup> Auskunft Dr. Heinrich Klingenberg, Referent für Öffentliche Bibliotheken und Erwachsenenbildung Abteilung 3 – Wissenschaft und Forschung, Amt der Steiermärkischen Landesregierung, am 20. Jänner 2012.

Defizite. Mit der Landkarte des Bibliothekswesens wird voraussichtlich darstellbar, wo es Bibliotheken in welcher Dichte und mit welcher Leistungsfähigkeit in Bezug auf die Zielstandards der „Büchereiförderung neu“ des Unterrichtsministeriums gibt.

Eine solche Verbildlichung von Angebot, Nachfrage, Strukturen und Leistungserreichung würde überdies die Zentralperspektive auflösen und eine genauere Sicht auf einzelne Regionen ermöglichen.

## **5.3 Regionale Elemente im Entstehen**

### **5.3.1 Datenbankprojekt: Autoren und Autorinnen**

In Zusammenarbeit mit zwei Projektgruppen von Schülern der Höheren Technischen Lehranstalt Kaindorf sollen zwei Datenbanken entstehen, die eine zukünftige Regionalstruktur unterstützen:

Seit Herbst 2010 arbeitet eine der beiden Schülergruppen an einer Datenbank, die es ermöglichen soll, dass Bibliotheken direkt auf die Kontaktdaten von Autorinnen und Autoren zugreifen können, die bereit sind, in der Steiermark zu lesen oder an Aktivitäten in Bibliotheken und Schulen teilzunehmen.

Den zukünftigen Regionalverantwortlichen soll zudem die Möglichkeit gegeben werden, auch Kommentare und eingescante Presseberichte zu den Veranstaltungen und die Höhe der Bezahlung einzusehen.

### **5.3.2 Regionale Auswertung der steirischen Bibliotheksstatistik**

Eine zweite Projektgruppe der HTL Kaindorf soll die (fakultative) elektronische Eingabe und automatische Auswertung der Jahresmeldungen an das Lesezentrum Steiermark ermöglichen. Damit entstehen Grundlagen für statistische Auswertungen auch auf regionaler Ebene, s.u.

### **5.3.3 Flächendeckende Bildungslandkarte der Steiermark**

Analog zum Deutschen Lernatlas der Bertelsmann Stiftung<sup>43</sup> sollen Daten sowohl aus dem Bildungsbereich (Schwerpunkt Erwachsenenbildung) als auch der Bibliotheken in eine graphisch gut aufbereitete Darstellung fließen. Diese Entwicklung ist im Einklang mit der oben erwähnten steirischen Strategie zum Lebensbegleitenden Lernen (vgl. Abschnitt 5.2.3) zu sehen und soll auch Daten aus der bundesweiten Landkarte des Bibliothekswesens integrieren.

### **5.3.4 Erarbeitung eines Steirischen Bibliotheksentwicklungsplans**

Als Folge der mehrfach erwähnten und geplanten datengestützten Gesamtdarstellung von Bibliotheksdaten soll im Einklang mit dem Grundsatzbeschluss vom Herbst 2011 ein Steirischer Bibliotheksentwicklungsplan nach Salzburger Vorbild entstehen.

Der Salzburger Entwicklungsplan für Öffentliche Bibliotheken im Land Salzburg<sup>44</sup> (auch Landesbibliotheksplan genannt) definiert auf wenigen Seiten Grunddaten (Leistungsdaten), nötige Mindestanforderungen und Ziele in der Bibliotheksarbeit im

---

<sup>43</sup> Bertelsmann Stiftung: Deutscher Lernatlas 2011. [www.deutscher-lernatlas.de/](http://www.deutscher-lernatlas.de/) (zuletzt abgerufen am 23. Jänner 2012).

<sup>44</sup> Amt der Salzburger Landesregierung, Referat 2/01: Bibliotheken. <http://www.salzburg.gv.at/dienststellen/abteilungen/202/eb/20204-bibliotheken.htm> (abgerufen am 2. Jänner 2011).



Land Salzburg und vor allem die Aufgaben der dabei involvierten Institutionen und Stellen.

Erste Gespräche zu einem eigenen Steirischen Bibliotheksentwicklungsplan finden Ende Jänner 2012, kurz nach Abschluss dieser Projektarbeit, mit Zuständigen in der Steiermärkischen Landesregierung, mit der Leiterin des Bildungsnetzwerks Steiermark, der Koordinierungsstelle und Plattform der landesweiten Erwachsenenbildung, und allfällig weiteren beteiligten oder beteiligbaren Personen statt.

## Kapitel 6 – Zusammenfassung und Reflexion: Was wurde tatsächlich erreicht?

Bei der Entscheidung für dieses Projektarbeitsthema und bei Beginn der diesbezüglichen Vorarbeiten an einer Konzeption regionaler Bibliotheksstrukturen in der Steiermark lag das Ergebnis einer Mitarbeiterklausur vor Sommer 2010 erst wenige Monate zurück.

Damals wurde erstmals dem Gedanke, dass die Arbeit der Regionalverantwortlichen, Mitglieder im Beirat des Lesezentrums Steiermark, stärker definiert, strukturiert und unterstützt werden sollte, klar formuliert und zu Papier gebracht. Dies war der Nukleus zu diesem Projekt. Erste Berechnungen, vgl. Abschnitt 4.2, wurden angestellt. In der Folge wurde bereits frühzeitig versucht, das Projekt wegen offensichtlicher Unfinanzierbarkeit neu zu definieren. Dennoch lebte beim Start zur Projektarbeit nach der Ausbildungswoche im März 2011 der Gedanke, besser die Hoffnung, auf eine rasche Umsetzung.

Unter diesem Aspekt ist auch der damals erstellte, sehr ambitionierte Terminplan zu verstehen:

März/April 2011	Beschreibung der derzeitigen Bibliotheksstruktur in der Steiermark  Befragung von BibliotheksvertreterInnen über Regionalisierungswünsche im Rahmen der regionalen Frühjahrstagungen
Mai/Juni/Juli 2011	Recherchen in Salzburg, Oberösterreich und ev. Südtirol oder Erzdiözese Freiburg  strukturierte Interviews mit RegionalvertreterInnen im Beirat des Lesezentrums
August/Sept. 2011	Recherchen zu Kosten und Förderungen
Okt./Nov../Dez. 2011	Beschreibung eines Regionalisierungsmodells auf der Basis bisheriger Überlegungen, Recherchen und Auskünfte (Verfeinerung bzw. Fertigstellung)
Jän./Feb. 2012	Start der Realisierung:  organisatorische Umsetzung  Beantragung von Geldmitteln zum Aufbau von Regionalstrukturen
März 2012	Fertigstellung der schriftlichen Arbeit  tatsächlichen Verwirklichung und Ausblicke auf weitere Regionalisierungsarbeiten

Doch bereits die ersten Gespräche, auch informelle Unterhaltungen im Anschluss an die Regionaltagungen von März bis Mai 2011, zeigten ebenso wie Erfahrungen aus anderen Bundesländern, dass eine zu rasche Umsetzung nur mit einer Überforderung zahlreicher ehrenamtlicher Beteiligter einherginge, die an der Arbeit, so wie sie derzeit stattfindet, Freude haben und großes Engagement einbringen. Ehrenamtlich und freiwillig arbeitenden Bibliotheksteams können nur die Träger der Bibliotheken (meist Gemeinden und Pfarren) etwas vorschreiben oder anweisen – gerade diese sind aber trotz

hochloblicher Ausnahmen oft an den Bibliotheken und ihrer Weiterentwicklung nur wenig interessiert. (Auch der Österreichische Gemeindebund verweigert seit Monaten jedes Gespräch zur Entwicklung eines österreichweiten Bibliotheksentwicklungsplans.)

D.h. jeder Versuch einer Umsetzung von Regionalkonzepten muss entweder mit Anreizfinanzierungen verbunden sein, so dass niemand vernünftigerweise nein sagen wird, oder man geht den weit längeren aber zielführenderen Weg langsamer Überzeugungsarbeit. Besser wäre eine Kombination von beidem.

Im Zuge der Recherchen und Überlegungen zur Projektarbeit zeigte sich, dass auch zwei programmatische Entscheidungen, der im November 2011 verabschiedete Grundsatzbeschluss der Steiermärkischen Landesregierung zu den Strategien des Lebensbegleitenden Lernens 2015 bis 2015 sowie der über eine parlamentarische Anfrage an die Unterrichtsministerin Dr. Claudia Schmied veranlasste Bibliotheksentwicklungsplan (auch „Masterplan“) – derzeit noch in Planungsphase - ähnliche Überlegungen zu regionalen Vernetzungen enthalten (werden). Die in dieser Arbeit entwickelten Konzeptionen können und sollen diese Pläne ergänzen, die damit verbundene Ideenfindungsphase aber nicht vorwegnehmen.

In der Steiermark setzt sich zudem auch die Überzeugung durch, dass in jegliche Konzeption auch die Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und (Erwachsenen-) Bildung einfließen muss.

Eine finanziell, strukturell und organisatorisch sinnvolle Umsetzung von Regionalkonzepten war daher in der vorgegeben Zeit nicht möglich, sehr wohl aber eine fruchtbringende Zusammenstellung von Elementen, Modellen und Grundlagen für diesbezügliche Arbeiten in Zukunft.

Zu tun bleiben also für das Lesezentrum Steiermark:

- Erweiterungen, Intensivierungen und organisatorische Sicherung der vorbildlichen Zonen von regionaler Zusammenarbeit in der Steiermark
- weitere inhaltliche und strukturelle Brücken zu Einrichtungen der Erwachsenenbildung, zu Schulen und Kulturinstitutionen insbesondere im ländlichen Raum
- Abstimmung der Vorhaben mit dem steirischen Grundsatzbeschluss und dem österreichischen Bibliotheksentwicklungsplan

Das Lesezentrum Steiermark wird daher voraussichtlich noch viele Jahre lang und über meine Ausbildung zum Bibliothekar hinaus an diesem Regionalisierungsprojekt arbeiten.

## Kapitel 7: Quellenverzeichnis

### 7.1 Bibliographie

Brass, Monika:

Da bin ich! Noch immer – Regionaltagungen 2010. Ein Veranstaltungsbericht.

In: Doppel:punkt 2010:02, Seite 26.

Bibliothekarsforum:

BibliothekarInnen on tour: eine Veranstaltung des Bibliothekarsforums Steiermark.

In: Doppel:punkt 2010:04, Seite 22.

Burger, Manuela:

Bildungsberatung braucht Kooperation – die Zusammenarbeit mit steirischen Gemeinden und Bibliotheken.

In: Doppel:punkt 2010:04, Seite 21.

Charta des Zusammenlebens in Vielfalt in der Steiermark / Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 6 A - Gesellschaft und Generationen. – Graz: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, 2011. – 22 S.

([http://www.zusammenleben.steiermark.at/cms/dokumente/11519330\\_61796466/f5726c69/Charta\\_Unterlagen\\_22062011\\_Web.pdf](http://www.zusammenleben.steiermark.at/cms/dokumente/11519330_61796466/f5726c69/Charta_Unterlagen_22062011_Web.pdf), abgerufen am 20. Jänner 2012)

Fellinger-Hauer, Maria:

Die Bibliotheksstruktur sichern – regionale Betreuung für Öffentliche Bibliotheken in Oberösterreich.

In: Doppel:punkt 2011:03, Seite s545.

Gantert, Klaus:

Bibliothekarisches Grundwissen / Klaus Gantert ; Rupert Hacker. – 8., vollst. neu bearb. und erw. Aufl. – München: Saur, 2008. – 414 S. : Ill., graph. Darst.

ISBN 978-3-598-11771-8

kart. : EUR ca. 29.80

Heinrich, Andrea:

Gemeinsam sind wir stark – das LNE : Literaturnetzwerk Ennstal.

In: Doppel:punkt 2011:03, Seite s3.

---

<sup>45</sup> Mit den Seitenangaben s1, s2 und so fort werden im Doppel:punkt, der Fachzeitschrift für Bibliotheken in der Steiermark, die Seiten des Schwerpunktteiles bezeichnet, z.B. zum Thema Vernetzungen in der Ausgabe 2011:03.

Herry, Emmanuelle:  
Ein kultureller Nahversorger – die Département-Mediathek von Belfort, Frankreich.  
In: Doppel:punkt 2011:02, Seiten 16 – 17.

Klingenberg, Heinrich::  
Opac.st vor Einstellung.  
In: Doppel:punkt 2010:02, Seite 23.

Kultur Service Gesellschaft Steiermark:  
Im Dialog mit den Kunst- und Kulturschaffenden.  
In: Doppel:punkt 2010:02, Seiten 18 – 19.

Luckmann, Robert:  
Mediathek.salzburg.at – der Onleihe-Verbund des Landes Salzburg.  
In: Doppel:punkt 2011:03, Seiten s1 – s2.

Luckmann, Robert:  
Ein weites Aufgabenfeld – regionale Betreuung der Öffentlichen Bibliotheken im Land Salzburg.  
In: Doppel:punkt 2011:03, Seite s6.

Mausser, Karin:  
Hinterm Horizont geht's weiter... : Projektarbeit im Rahmen der hauptamtlichen Ausbildung für BibliothekarInnen, Ausbildungslehrgang 2006 – 2008/B / Karin Mausser. – Graz: Steirische Entwicklungspolitische Mediathek, 2008. – 20 S. : zahlr. Ill.

Moser, Wolfgang:  
Bibliotheken im Kulturnavi. Positionsbestimmung und Navigation im Kulturland Steiermark.  
In: Büchereiperspektiven 03/2010, Seite 66.

Nösslböck, Magdalena:  
Labuka regional stellt sich vor. Die Bücherinsel kommt in Ihre Bibliothek.  
In: Doppel:punkt 2011:03, Seite 38.

Nösslböck, Magdalena:  
Labuka regional startet durch!  
In: Bibliotheksnachrichten 2011/4, Seiten 636 - 637.

Plautz, Helga:  
Wie kann der Buchhandel die Bibliotheken unterstützen? Eine regionale Sichtweise.  
In: Doppel:punkt 2011:03, Seite s8.

Prantl, Otto:

Leselust durch Vielfalt – Leselandschaft Oberkärnten : ein Projekt.

In: Doppel:punkt 2011:03, Seite s7.

Ruckerbauer, Anita:

Regionale Bibliotheksbetreuung : Projektarbeit im Rahmen der hauptamtlichen

Ausbildung für BibliothekarInnen, Ausbildungslehrgang 2004 – 2006/B / Anita

Ruckerbauer. – Salzburg: Österreichisches Bibliothekswerk, 2006. – 42 S. : graph. Darst.

(<http://www.projektarbeiten.bvoe.at/RuckerbauerAnita.pdf>, abgerufen am 2. April 2011)

Sarman, Gerhard:

Kirchliches Bibliothekswerk : unsere neue Regionalstruktur / Gerhard Sarman. – Wien, 2011. – 6 S. : zahlr. Ill., graph. Darst.

(<http://www.kibi.at/aktuelles/0/articles/2011:12/07/a3488/print>, abgerufen am 20.

Dezember 2011)

Sikorová, Jana:

Městská knihovna Znojmo – ein Bibliotheksporträt.

In: Doppel:punkt 2010:01, Seiten 22 – 24.

Steiermark : Wohnbevölkerung am 1.1.2011, Wanderungen 2010 / Amt der

Steiermärkischen Landesregierung, Landesstatistik. – Graz: Amt d. Steiermärk.

Landesregierung, 2011 – 157 S. : graph. Darst. – (Steirische Statistiken ; 6/2011)

Stieber, Gabriela:

GU.west – Das Bibliotheksnetzwerk in der Weststeiermark.

In: Doppel:punkt 2011:03, Seite s4.

Strategie der Erwachsenenbildung/Weiterbildung im Rahmen des lebensbegleitenden

Lernens in der Steiermark : Leitlinien, Schwerpunkte, Visionen und Maßnahmen für die

Jahre 2011 bis 2015 / Land Steiermark. – Graz: Amt der Steiermärkischen

Landesregierung, 2011. – 16 S.

([http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10645300\\_18309924/33efc0cc/LL%20Strategie%20Steiermark%202011%20bis%202015.pdf](http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10645300_18309924/33efc0cc/LL%20Strategie%20Steiermark%202011%20bis%202015.pdf), abgerufen am 20.

Dezember 2012)

## **7.2 Internetquellen:**

Amt der Salzburger Landesregierung, Referat 2/01: Bibliotheken.  
<http://www.salzburg.gv.at/dienststellen/abteilungen/202/eb/20204-bibliotheken.htm>  
(abgerufen am 2. Jänner 2011).

Amt der Steiermärkischen Landesregierung: Landesstatistik Steiermark.  
<http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/97530/DE/> (abgerufen am 2. Jänner 2012).

Amt der Steiermärkischen Landesregierung: Weiterbildung Steiermark.  
<http://www.weiterbildung.steiermark.at/karte.php> (abgerufen am 22. Jänner 2012).

Autonome Provinz Bozen – Südtirol, Abteilung Deutsche Kultur: Bibliotheken.  
<http://www.provinz.bz.it/kulturabteilung/bibliotheken/> (abgerufen am 14. Juli 2011).

Bertelsmann Stiftung: Deutscher Lernatlas 2011.  
[www.deutscher-lernatlas.de/](http://www.deutscher-lernatlas.de/) (zuletzt abgerufen am 23. Jänner 2012).

BibliothekarInnen an Berufsbildenden Schulen.  
<http://www.bibbs.at/> (abgerufen am 3. Jänner 2012).

Bibliothekarsforum Steiermark.  
<http://www.bibliothekarsforum.at/> (abgerufen am 2. Jänner 2012).

Bildungsnetzwerk Steiermark: Projekt PERLS.  
<http://www.bildungsnetzwerk-stmk.at/projekte/projekte/83-perls.html> (abgerufen am 12. November 2011).

Büchereiverband Österreichs: Projektarbeiten.  
<http://www.projektarbeiten.bvoe.at/>, abgerufen am 2. April 2011 und am 17. Jänner 2012).

Buchklub Landesstelle Steiermark.  
<http://www.buchklub-steiermark.at/> (abgerufen am 3. Jänner 2012).

Buchzeit Wels: Bibliothekenservice für Schulen.  
<http://www.bibliothekenservice.at/sb-praxis/gesetzuerlaesse/modell-schulbibliothek-ahs.html> (abgerufen am 3. Oktober 2011).

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur: Büchereiförderung neu:  
<http://www.bmukk.gv.at/kultur/foerderungen/oeb/index.xml> (abgerufen am 13. Jänner 2012).

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Sektion für Kunstangelegenheiten, Abteilungen V/5 und V/6: Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis.  
<http://www.lesefest.at/> (abgerufen am 2. Jänner 2012).

Kirchliches Bibliothekswerk: Regionalstruktur.  
<http://www.kibi.at/aktuelles/0/articles/2011:12/07/a3488/print> (abgerufen am 20. Dezember 2011)

KulturServiceGesellschaft Steiermark.  
<http://www.kulturservice.steiermark.at/> (zuletzt abgerufen am 20. Dezember 2011).

Landesschulrat für Steiermark: LeseNetzWerk Steiermark, Organigramm.  
<http://www.lsr-stmk.gv.at/cms/ziel/2034666/DE/> (abgerufen am 12. Jänner 2012).

Landesschulrat für Steiermark: LeseNetzWerk Steiermark.  
<http://www.lsr-stmk.gv.at/cms/beitrag/10082291/871199/> (abgerufen am 12. Jänner 2012).

Lesezentrum Steiermark.  
<http://www.lesezentrum.at/> (abgerufen am 22. Jänner 2012).

Lesezentrum Steiermark: Leseoffensive Steiermark. <http://www.leseoffensive.st/>  
(abgerufen am 20. Dezember 2011).

LiteraturNetzWerk Ennstal.  
<http://www.lne.bvoe.at/> (abgerufen am 19. Jänner 2012).

Österreichischer Buchklub der Jugend.  
<http://www.buchklub.at/> (abgerufen am 3. Jänner 2012).

Pädagogische Hochschule Steiermark, Institut 3:  
Fort- und Weiterbildung 2011/12. Aufbauende Studien, Lehrgänge, Hochschullehrgänge.  
Seite 20.  
[http://i3.phst.at/fileadmin/i3/fort\\_weiterbildung/20110526lehrg%C3%A4nge%202011-12druck.pdf](http://i3.phst.at/fileadmin/i3/fort_weiterbildung/20110526lehrg%C3%A4nge%202011-12druck.pdf) (abgerufen am 3. Oktober 2011).

Plautz Nfg KG – Buchhandlung in Gleisdorf und Weiz.  
<http://www.plautz.at/> (abgerufen am 3. Jänner 2012).

Stadtbücherei Voitsberg: Chronik.  
<http://www.voitsberg.bvoe.at/?Id=20> (abgerufen am 2. Jänner 2012).



Statistik Austria.  
<http://www.statistik.at/> (2. Jänner 2012).

WeiterBildungsAkademie Österreich (WBA): <http://www.wba.or.at/> (abgerufen am 20. Jänner 2012).

Welthaus Graz.  
<http://graz.welthaus.at/mediathek> ; <http://graz.welthaus.at/files/mediathekskatalog09.pdf>  
(abgerufen am 20. Jänner 2012).

### **7.3 Gesprächspartner und Auskunftspersonen**

(in alphabetischer Reihenfolge)

Adamek, MR Dr. Silvia

(Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur – Referat IV4a):

Gespräch am 16. Jänner 2012.

Burger, Manuela

(Bildungsnetzwerk Steiermark):

Projektpräsentation im Rahmen der Herbsttagung des Lesezentrums Steiermark am 21. November 2010.

Fellinger-Hauer, Mag. Maria

(Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz):

Telefonat am 19. Jänner 2012.

Gordon, Mag. Harald

(BG und BRG Knittelfeld, ARGE Steirische SchulbibliothekarInnen an AHS):

Gespräch am 20. Oktober 2011.

Heinrich, Andrea

(Öffentliche Bibliothek Liezen, Literaturnetzwerk Ennstal):

Mündliche Ausführungen im Rahmen der Beiratssitzung am Lesezentrum Steiermark am 28. Oktober 2010.

Herry, Emmanuelle

(Médiathèque départementale du Territoire-de-Belfort):

Gespräch am 10. Februar 2011.

Klingenberg, Dr. Heinrich

(Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 3: Wissenschaft und Forschung):

laufende Gespräche sowie am 20. Jänner 2012.

Lugstein, Herlinde

(Amt der Salzburger Landesregierung, Referat 201):

Telefonat am 20. Jänner 2012.

N.N.

(Abteilung P1 (Pädagogische Abteilung für allgemein bildende Pflichtschulen)):

Telefonat am 24. Oktober 2011.

Plautz, Helga  
(Buchhandlung Plautz Nfg. KG):  
Präsentation im Rahmen der Herbsttagung des Lesezentrums Steiermark am 26.  
November 2011.

Sarman, Mag. Gerhard  
(Kirchliches Bibliothekswerk der Erzdiözese Wien):  
Gespräch am 16. Jänner 2012.

Sikorová, Jana  
(Městská knihovna Znojmo / Stadtbibliothek Znaim):  
Gespräch im Dezember 2009.

Stieber, Dr. Gabriela  
(Öffentliche Bibliothek Hitzendorf, Bibliotheksnetzwerk GU West):  
Mündliche Ausführungen im Rahmen der Beiratssitzung am Lesezentrum Steiermark am  
28. Oktober 2010.